# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 218 — DIENSTAG, 18. SEPTEMBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig


## Arnold eingeladen

### Eisenhower bei den Manövern

**Hannover, 17. September. (dpa) General Eisenhower traf am Montag in Hannover ein. Am Abend hatte er mit dem britischen Hohen Kommissar eine längere Unterredung über die in Washington beschlossene Eingliederung deutscher Streitkräfte in die Europaarmee. In den nächsten Tagen wird Eisenhower die Manöver in Norddeutschland beobachten und verschiedene Truppenverbände besichtigen.**

Eisenhower wird jedoch nicht mit deutschen Politikern zusammentreffen. Die britische Rheinarmee hat Bundesinnenminister Lehr und Ministerpräsident Arnold erst für Freitag eingeladen. An den Manövern nehmen als Beobachter auch hohe Offiziere des Bundesgrenzschutzes teil. Die Übungen selbst nahmen „unter kriegsmäßigen Bedingungen" im Raume Hannover—Hamburg—Bremen ihren Fortgang. Von britischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß über die Hälfte der eingesetzten Soldaten Rekruten seien, die teilweise noch nicht einmal drei Monate unter den Fahnen stehen.

### Kanadier nach Deutschland

**Ottawa, 17. September.** (dpa) Noch vor Ende des Jahres wird eine kanadische Brigade in Stärke von 6500 Mann nach Nordwestdeutschland verlegt. Dieser Beschluß wurde von der kanadischen Regierung im Einvernehmen mit General Eisenhower gefaßt.

### Atomkriegsmanöver in USA

**Washington, 17. September.** (AP) Im Zusammenhang mit den nächsten Atomwaffenexperimenten in Nevada werden amerikanische Truppen zum erstenmal in der Militärgeschichte an Atomkriegsmanövern teilnehmen. Eine Kampfgruppe in einer Gesamtstärke von 5000 Mann wird an den Übungen beteiligt sein. Die Kampfgruppe soll sich aus Einheiten und Verbänden von sechs amerikanischen Armeen zusammensetzen, die in den USA stationiert sind.

### Neues Verhandlungsangebot

**Tokio, 17. September.** (AP) General Ridgway hat den Kommunisten am Montag erneut die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen vorgeschlagen. In einer Botschaft erklärte Ridgway, er habe der letzten Note des kommunistischen Oberkommandos entnommen, daß es die Verhandlungen wiederaufzunehmen wünsche. Wenn die Kommunisten bereit seien, die von ihnen herbeigeführte Unterbrechung der Verhandlungen zu beenden, werde er seine Verbindungsoffiziere anweisen, über die Bedingungen zur Wiederaufnahme der Besprechungen zu verhandeln.

### Vierzehn Menschen verbrannten

**Mexiko, 17. September.** (AP) 14 Menschen wurden am Sonntag in einem Kabarett in Mexiko-Stadt, in dem nach der Explosion eines Feuerwerkskörpers ein Brand ausbrach, zu Tode getrampelt oder verbrannt. Mindestens 90 Gäste wurden verletzt. Als die Papierdekorationen Feuer gefangen hatten, versuchte die Menge durch die einzige nur knapp einen Meter breite Tür ins Freie zu gelangen. Mexiko feierte am Sonntag seinen Unabhängigkeitstag.

## Diplomatische Offensive Moskaus

### Grotewohl-Angebot auf Befehl Semjonows — Neue Viererkonferenz?

**Berlin, 17. September. (Eigenbericht) Der neue Vorschlag Grotewohls, eine gesamtdeutsche Regierung zu bilden und in ganz Deutschland Wahlen abzuhalten, ist nicht auf eigene Initiative des „Ministerpräsidenten" der Sowjetzone erfolgt. Wie jetzt aus Ostberlin bekannt wird, hat Grotewohl die Sitzung der „Volkskammer", in der er seinen Vorschlag machte, auf ausdrücklichen Befehl des sowjetischen Botschafters Semjonow einberufen. Das Angebot Grotewohls stellt aber offenbar nur das Teilstück einer neuen diplomatischen Offensive des Kremls dar, mit der Moskau den Plänen der Westmächte, der Bundesrepublik weitgehende Souveränität zu verleihen und westdeutsche Soldaten in eine Europaarmee einzubeziehen, entgegentreten will. In gut informierten Kreisen Ostberlins hält man es für wahrscheinlich, daß der nächste Schritt Moskaus sein wird, die drei Westmächte erneut zu einer Viererkonferenz aufzufordern, angeblich um mit ihnen zu einer Regelung über Deutschland zu gelangen.**

Wie zuverlässige Informationen besagen, wurde Grotewohl in der Nacht zu Samstag, also kurz nachdem die Washingtoner Vorschläge der Westmächte veröffentlicht worden waren, eilig zu Semjonow gerufen. Noch in derselben Nacht wurden die Mitglieder der „Volkskammer", des Parlaments der Sowjetzone, telegrafisch zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen; dies erregte um so mehr Aufsehen, als sich die Volkskammer noch in den Ferien befand. Die Vorschläge Grotewohls selbst wurden in den Kreisen der SED mit großem Unbehagen aufgenommen. Man befürchtet, daß der Bundestag in Bonn das Angebot Grotewohls annehmen könnte und der Kommunismus bei wirklich freien Wahlen auch in der Sowjetzone eine vernichtende Niederlage erleiden würde.

In Westberlin kennt man diese innere Schwäche der Sowjetzone genau. Der Senat erklärte daher, daß Westberlin jederzeit zu freien Wahlen in ganz Berlin bereit sei. Ernst Lemmer, der Chefredakteur des Westberliner „Kurier", verlangte am Montag ebenfalls, die Gelegenheit wahrzunehmen und „die Pieck und Ulbricht zu zwingen, Farbe zu bekennen"; die SED habe allen Grund, eine echte Wahlentscheidung der von ihr terrorisierten Wähler zu fürchten. Darüber hinaus müsse die Bundesregierung demonstrativ bekunden, daß die deutsche Wiedervereinigung das höchste Anliegen der Bundesrepublik ist. Der Leiter des Untersuchungsausschusses freiheitlicher Juristen, Dr. Theo Friedenau, macht allerdings darauf aufmerksam, daß wenig Hoffnung auf die Durchführung wirklich freier Wahlen in der Sowjetzone bestehe. Bisher habe die Justiz der Sowjetzone langjährige Freiheitsstrafen gegen alle verhängt, die freie Wahlen fordern. Erst vor kurzem sei ein Mann lediglich deshalb zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er die Parole „Freie Wahlen!" an die Mauern geschrieben habe.

Die ausländische Presse mißt dem Vorschlag Grotewohls zwar erhebliche Bedeutung bei, ist sich über seine Absichten aber vielfach nicht im klaren. Die halbamtliche Pariser Zeitung „Le Monde" betont, daß „Moskau und Grotewohl die Wiedervereinigung Deutschlands immer dann aufs Tapet bringen, wenn die Wiederbewaffnung Deutschlands deutlichere Umrisse anzunehmen scheint". Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen" hält es für möglich, daß die Sowjetunion ein nichtkommunistisches unbewaffnetes Gesamtdeutschland der Herrschaft über die kommunistische Sowjetzone vorziehen könnte. Die den christlichen Gewerkschaften nahestehende belgische Zeitung „La Cité" geht noch weiter. Sie glaubt, daß die Westmächte ihren Plan, die Bundesrepublik in das europäische Verteidigungssystem einzubeziehen, nur vorgebracht hätten, um die Sowjetunion zu Zugeständnissen und neuen Besprechungen zu veranlassen. Ein amtlicher Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte zwar, daß der Vorschlag Grotewohls nicht ernst genommen werden könne; sollte er aber der Auffassung Moskaus entsprechen und vom Kreml wiederholt werden, so werde dies „eine hochpolitische Frage" sein. In britischen diplomatischen Kreisen gibt man sich jedoch wenig Hoffnungen hin. Man erinnert an die Pariser „Vorkonferenz" im vergangenen Frühjahr, auf der monatelang über die Tagesordnung für eine Viermächtekonferenz verhandelt wurde, ohne daß man zu einem Resultat gelangen konnte.

### „Volkskammer"-Kurier in Bonn

**Bonn, 17. September.** (dpa) Der stellvertretende Direktor der „Volkskammer" der Sowjetzone, Gerhard Jatzke, traf am Montag in Bonn ein, um Bundespräsident Dr. Ehlers das neue Angebot Grotewohls, zu gesamtdeutschen Wahlen, zu überbringen. Da Dr. Ehlers nicht in Bonn weilte, und Jatzke den Auftrag hat, das Schreiben nur persönlich zu übergeben, will er am Dienstag erneut in Bonn vorsprechen.

### Sowjets sollen antworten

**Wahlen nur unter alliierter Kontrolle**

**Bonn, 17. September.** (dpa) Ein Sprecher des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen erklärte am Montag in Bonn, daß die Sowjets die Vorschläge der Westalliierten vom 26. Mai vorigen Jahres über gesamtdeutsche Wahlen längst beantwortet hätten, wenn sie es mit ihren über Grotewohl angebotenen Wahlen ehrlich meinten. Die Vorschläge der Hohen Kommission seien jedoch bis heute unbeantwortet geblieben. Obwohl die Westalliierten noch im Oktober vergangenen Jahres um eine Antwort gebeten hätten. Freie Wahlen in Gesamtdeutschland, betonte der Sprecher, seien nur unter internationaler Kontrolle und auf Grund eines internationalen Wahlgesetzes möglich, das von den Besatzungsmächten verkündet werden müßte.

## Sperrung aller Zonenübergänge?

### Nur noch zwei Kontrollstellen / Angeblich wirksamere Schmuggelbekämpfung

Von unserem Berliner Korrespondenten

**Berlin, 17. September. Das Innenministerium der Sowjetzone plant, noch in dieser Woche die meisten Grenzübergänge zur Bundesrepublik zu sperren. Wie verlautet, sollen nur noch die Grenzübergänge über Marienborn/Helmstedt und Gutenfürst Hof offen bleiben. Im Zuge dieser Maßnahme soll der letztgenannte Übergang nach Hirschberg verlegt werden, da das Anschlußstück an die Autobahn Berlin—Hof—Nürnberg inzwischen fertiggestellt ist. Westberliner und alliierte Stellen vermuten, daß die Behörden der Sowjetzone die Bekämpfung des Schmuggels verstärken wollen.**

Die Informationen werden durch Berichte von Reisenden bestätigt, die beobachteten, daß die Volkspolizei an einigen Grenzübergängen schon begonnen hat, ihre Baracken abzubrechen. Als vorläufiger Termin für die Grenzsperre wird der Mittwoch genannt. Die Sperrung würde bedeuten, daß künftighin die Lastzüge aus Hamburg und Schleswig-Holstein einen großen Umweg über Helmstedt machen müßten. In der Transportabteilung der amerikanischen Kommandantur in Westberlin ist man jedoch der Ansicht, daß die geplante Maßnahme den westdeutschen Kraftfahrzeugverkehr mit der Sowjetzone kaum behindern werde, da „praktisch der gesamte Verkehr bereits über Helmstedt oder Hof läuft."

### Entführung an der Zonengrenze

**Volkspolizisten drangen in westdeutsches Gebiet**

**Lüneburg, 17. September. (AP) Volkspolizisten haben im Grenzgebiet des Kreises Lüchow-Dannenberg in letzter Zeit zweimal versucht, westdeutsche Bewohner über die Zonengrenze in die Sowjetzone zu entführen. Bei Schnackenburg an der Elbe konnte ein Grenzschutzbeamter nur mit seiner Pistole einen Entführungsversuch dreier Volkspolizisten abwehren.**

Die Volkspolizisten waren bereits 75 Meter auf westdeutsches Gebiet vorgedrungen, während zwei Sowjetsoldaten an der Grenze mit angeschlagener Maschinenpistole sie deckten. Bei Schnarsau wurden fünf Grenzgänger kurz nach dem Übertritt von Volkspolizisten bis 300 Meter auf westdeutsches Gebiet verfolgt. Es gelang ihnen, eine Frau und ein Kind mit Gewalt in die Sowjetzone zurückzubringen.

### Steine auf Volkspolizisten

**Berlin, 17. September.** (dpa) In Berlin-Wedding an der Grenze zwischen dem französischen und dem sowjetischen Sektor kam es in der Nacht zum Montag erneut zu Zwischenfällen, als etwa 150 Westberliner die an einer Straßensperre postierten Volkspolizisten mit Steinen bewarfen. An einer anderen Stelle versuchte die Menge, einen Kiosk der Ostberliner Konsumgenossenschaft anzuzünden, ohne jedoch zum Ziel zu kommen. Nach einer Stunde war die Ruhe wiederhergestellt.

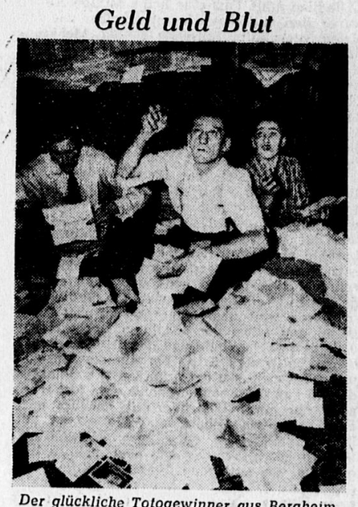
### Der Papst an die Katholiken Polens

**Vatikanstadt, 17. September.** (dpa) Papst Pius XII. richtete eine Botschaft der Ermutigung an die Katholiken Polens, „wo noch immer der Kampf tobt und wo Ihr dem gewaltigen Ansturm des Feindes Widerstand leistet". Die Botschaft ist in einem Schreiben an die polnischen Bischöfe enthalten. Sie ist die erste Erklärung des Papstes an das polnische Volk, seit die Bischöfe Polens im vergangenen Jahr ein Abkommen mit der kommunistischen Regierung unterzeichneten, daß der Vatikan bisher nicht gebilligt hat.

### Geistliche im Ostblock vogelfrei

**Bukarest, 17. September.** (dpa) Der römisch-katholische Bischof von Temesvar, Agostino Pacha, ist nach einer Meldung der rumänischen Nachrichtenagentur von einem rumänischen Militärtribunal „wegen Spionage und Hochverrats" zu achtzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Dem Bischof wurde Verschwörertätigkeit und Spionage für den Vatikan und den italienischen Geheimdienst zur Last gelegt.

## Geld und Blut



*Der glückliche Totogewinner aus Bergheim an der Erft kann sich kaum mehr retten. Die 384 000 DM, der er gewann, haben ihm bisher fast nur Arbeit eingebracht, denn täglich bringt ihm der Postbote an die 200 Briefe. Noch hat er den Ehrgeiz, sie alle zu lesen. Wenn er jedoch jede Bitte und Forderung erfüllen wollte, hätte er schon über zwei Millionen ausgeben müssen.*

Bild: AP



*Um verwundeten Soldaten in Korea und Kranken das Leben zu retten, hat das Rote Kreuz der USA zu einer Blutspende aufgerufen. Unter den vielen Amerikanern, die sich meldeten, befand sich auch die Gattin General Clays.*

Bild: UP

## Adenauer heute im Rundfunk

### SPD wird an den Besprechungen über Washingtoner Vorschläge beteiligt

**Bonn, 17. September. (Eigenbericht) Die Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und den Hohen Kommissaren über die Washingtoner Vorschläge werden voraussichtlich am 24. September beginnen. Das Bundeskabinett, das Dr. Adenauer am Montag in einer Sondersitzung über das Ergebnis der Washingtoner Verhandlungen unterrichtete, sprach in einem Kommuniqué über die Kabinettssitzung die Hoffnung aus, „daß die Verhandlungen zu Beschlüssen führen, die sowohl der allgemeinen Weltlage wie den Bedürfnissen Deutschlands entsprechen".**

Dr. Adenauer teilte dem Kabinett gleichzeitig seine Absicht mit, die bevorstehenden Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren in „engem Kontakt zwischen Regierung und den Organen des Parlaments" zu führen. Damit würde die SPD-Opposition zu den Beratungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts und den deutschen Verteidigungsbeitrag hinzugezogen. Das Bundeskabinett billigte die Vorschläge des Bundeskanzlers. Es beschäftigte sich ferner mit dem neuen Grotewohl-Vorschlag, wies ihn jedoch zurück, indem es erneut an die Erklärung vom 15. Januar 1951 erinnerte. Nach wie vor gilt als Voraussetzung für die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen, daß der Bevölkerung auch in der Sowjetzone die für einen Rechtsstaat unerläßliche persönliche Freiheit und Sicherheit sowie die üblichen politischen Freiheiten — wie die Freiheit der Versammlung, der Organisation und der politischen Betätigung — gewährleistet werden. Solange Grotewohl keine Garantie geben kann, müssen gesamtdeutsche Wahlen als utopisch angesehen werden.

Der Bundeskanzler wollte ursprünglich am Montagabend über den Rundfunk sprechen. Die bereits auf Band geschnittene Rede wurde jedoch kurzfristig zurückgezogen. Als Grund wurden technische Störungen angegeben. Inzwischen verlautet, daß Dr. Adenauer am Dienstagabend über die Sender der Bundesrepublik zum deutschen Volk sprechen wird.

### SPD zögert noch

**Bonn, 17. September.** (AP) Prof. Carlo Schmid (SPD) erklärte am Montag, der SPD-Vorstand habe noch nicht entschieden, ob er das Angebot des Bundeskanzlers zur Mitarbeit an den Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren annehmen werde. Schmid hatte am Montag eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Äußeren, Prof. Hallstein. Wie Prof. Schmid nach der Besprechung erklärte, wurde der Vorschlag des Kanzlers erörtert, einen Sonderausschuß von Bundestagsabgeordneten aller Parteien, einschließlich der Opposition zu bilden, der der Regierung bei den kommenden Verhandlungen beratend zur Seite stehen soll.

## Mussadiq bricht alle Brücken ab

### Ultimatum nach Teheran zurückgeschickt — 20 000 Arbeiter werden entlassen

**Teheran, 17. September. (AP) Der amerikanische Sonderbotschafter Harriman hat es abgelehnt, das persische Ultimatum zum Ölkonflikt an Großbritannien weiterzuleiten. In einem dem persischen Ministerpräsidenten Mussadiq am Montag übergebenen Schreiben erklärte Harriman, daß das Ultimatum die Aussichten für eine Beilegung des Konflikts nur weiter verschlechtern würde.**

Nach dem Empfang des Schreibens hatte Mussadiq eine zweistündige Unterredung mit dem Schah und berief anschließend das Kabinett zu einer Sondersitzung ein. In Teheran wird es für möglich gehalten, daß Mussadiq das Ultimatum zur Wiederaufnahme der Verhandlungen überhaupt nicht mehr zustellen läßt, sondern den 300 britischen Fachleuten in Abadan sofort die Aufenthaltsgenehmigung entzieht. Die Anglo-Iranian gab ihrerseits bekannt, daß sie Ende September die Lohn- und Gehaltszahlungen an 20 000 persische Angestellte und Arbeiter einstellen wird. Die Gesellschaft kann auf diese Weise monatlich 500 000 Pfund einsparen.

### Kino stürzte ein

**21 Tote und 1000 Verletzte**

**Rio de Janeiro, 17. September. (dpa) Ein schreckliches Blutbad richtete am Sonntag das einstürzende Dach eines altmodischen Kinos in Campinas im brasilianischen Staat Sao Paulo unter den Zuschauern an. Nach bisherigen Zählungen sind 21 Menschen, vor allem Frauen und Kinder, unter dem niederbrechenden Mauerwerk ums Leben gekommen.**

Die Krankenhäuser von Campinas waren am Montag mit Verletzten überfüllt. Bisher wurden rund 200 Schwer- und 800 Leichtverletzte gezählt. Es wird befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer noch steigt. Die Katastrophe ereignete sich in einer Morgenvorstellung. In großer Panik versuchten die Frauen, die völlig den Kopf verloren hatten, rücksichtslos sich durch einen der vier Notausgänge ins Freie zu schlagen. Die Ursache sieht man darin, daß die Mittelsäule, die das große Dach des Kinos stützte, in sich zusammenbrach.

### Flugzeugwrack wurde gefunden

**Marseille, 17. September.** (AP) Im westlichen Mittelmeer vor dem spanischen Hafen Valencia sind etwa 15 im Wasser treibende Leichen und Rettungsflöße gesichert worden, die vermutlich von dem am Mittwoch mit 39 Personen an Bord vermißten französischen Verkehrsflugzeug stammen. Auch das Flugzeugwrack wurde von einem holländischen Dampfer gefunden. Leichen und Trümmerstücke treiben auf die Insel Ibiza zu. Überlebende der Katastrophe konnten bisher nicht ermittelt werden.

### In die vierte Streikwoche

**Vermittlungsausschuß tagt Dienstag**

**Frankfurt, 17. September. (dpa) Die vierte Woche des Streiks der hessischen Metallarbeiter begann am Montag in allgemeinen ruhig. Es herrschte der Eindruck, daß die Gewerkschaft im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen des zwischen den Sozialpartnern vereinbarten Vermittlungsausschusses sich besonders nachdrücklich für ein diszipliniertes Verhalten der Streikposten eingesetzt hat. Der Vermittlungsausschuß selbst wird sich am Dienstag in der Nähe von Frankfurt konstituieren. U. a. hat der wirtschaftspolitische Berater des Bundeskanzlers, Dr. Ernst, das Amt eines neutralen Beisitzers im Ausschuß übernommen, dessen Vorsitzender der Heidelberger Arbeitsrechtler Prof. Dr. Sitzler ist.**

Vor den Opel-Werken in Rüsselsheim gelang es am Montag, etwa 500 bis 600 Arbeitswilligen — meist Angestellten — mit Hilfe der Polizei zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen. Beim Preß- und Stanzwerk Jakob Faulstroh in Groß-Gerau wurde wieder gearbeitet. Bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN) in Mainz-Gustavsburg traten rund 1000 arbeitswillige Angestellte am Montag die Arbeit an.

## Politik — kurz gefaßt

**Präsident Truman ersuchte den USA-Kongreß am Montag um zusätzliche Bewilligung von 484 240 000 Dollar zum Bau einer neuen Atomenergieanlage. Das neue Werk wird 1 180 000 000 Dollar kosten.**

**Die Förderung im Steinkohlenbergbau lag in der Woche vom 10. bis 16. September um rund 10 000 t unter der Förderung der Vorwoche.**

**Bundesinnenminister Dr. Lehr hat die Länderinnenminister gebeten, die Polizeibeamten der Länder anzuweisen, vor den Dienstflaggen der Bundesminister Ehrenbezeigungen zu erweisen, weil Fahrzeuge der Bundesminister nur dann die Dienstflagge führen dürften, wenn sich ein Minister im Wagen befinde.**

**Acht britische Parlamentarier — je vier Labour-Leute und Konservative — trafen am Montag zu einem Besuch im Bundesgebiet ein, der acht Tage dauern wird und Studienzwecken dient.**

## Vernunftehe — keine Liebesheirat

### Der Westen zum Verteidigungsbeitrag: „Wir brauchen die Deutschen und die Deutschen brauchen uns"

**Düsseldorf, 17. September. (Eigenbericht) Der Vorschlag der Westmächte, wonach künftig deutsche Soldaten in einer europäischen Armee dienen sollen, ist in der Weltöffentlichkeit mit geteilter Meinung aufgenommen worden. Der allgemeinen Überzeugung geben am besten die „New York Times" Ausdruck, indem sie schreiben: „Eine wirksame Verteidigung Westdeutschlands, die Voraussetzung für die Sicherheit Europas, beruht zu einem großen Teil auf der Mitarbeit der Deutschen selbst. Wir brauchen die Deutschen, und die Deutschen brauchen uns. Eine Vernunftehe ist möglich, aber keine Liebesheirat."**

Das New-Yorker Blatt fährt fort: „Geographisch gesehen ist Deutschland die kritischste Stelle an der gesamten Front. Wirtschaftlich gesehen besitzt Deutschland mit der Ruhr — die wertvollste Beute, die sich der Sowjetimperialismus wünschen könnte — das Herz Europas. Die Deutschen zählen zu den intelligentesten, fleißigsten und besten Facharbeitern Europas. Sie gehören zu den besten Soldaten der Welt. Es ist wesentlich besser, wenn sie für und nicht gegen uns sind." Das Blatt nennt die Washingtoner Vorschläge „die ehrenvolle Möglichkeit für Deutschland, seinen Platz unter den Völkern des Westens wieder einzunehmen". Deutschland müsse sich aber seine Rückkehr in die westliche Gemeinschaft verdienen. Die Deutschen, die gegenwärtig gegen die Alliierten schimpften und sich weise dünkten, wenn sie einen absurden Preis für die Zusammenarbeit forderten, würden zu den ersten gehören, die von den Sowjets liquidiert werden würden, wenn die Atlantikpaktstreitkräfte den Stoß nicht auffangen könnten.

Der britische Kriegsminister Strachey betonte in einer Rede, daß die europäische Organisation die Gefahr ausschließe, daß deutsche Truppen jemals wieder ihre Nachbarstaaten angreifen könnten. Ebenso wichtig sei es, daß die Deutschen, wenn sie einen Teil einer europäischen Armee darstellen, niemals aus eigenem Entschluß ostwärts marschieren könnten. „Mit einem Wort", so sagte er, „die deutschen Truppen könnten nur für einen Zweck benutzt werden, nämlich für die Verteidigung ihres eigenen Landes." Die konservative „Daily Mail" bezeichnet die „Kameradschaft mit den Deutschen" als eine „bedauerliche Notwendigkeit"; sie könne sich aber vielleicht fruchtbarer erweisen, als ein auf Rachegedanken basierender Frieden. Ausgesprochen gehässig äußert sich das Organ der britischen Genossenschaftsbewegung „Reynolds News". Offiziell, so schreibt es, werde man sich zwar mit der deutschen Wiederbewaffnung abfinden. „Aber in ihren Herzen werden die Westeuropäer sich dagegen auflehnen, die grauuniformierten Mörder als wahre Alliierte zu akzeptieren." Das größte Risiko liege darin, „daß ein machtvolles und wieder aufgerüstetes Westdeutschland in wenigen Jahren Ansprüche auf die Führung in Europa erheben und Ost und West gegeneinander ausspielen wird".

Über die französische Haltung zu der deutschen Forderung, die sogenannten Kriegsverbrecher zu entlassen, schreibt die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter", die USA hätten vorgeschlagen, die Bundesregierung zu ermächtigen, über das weitere Schicksal dieser Gefangenen selbständig zu entscheiden. Frankreich lehne diesen Vorschlag jedoch ab, weil man die Erfahrung gemacht habe, daß entlassene Gefangene von der deutschen Bevölkerung als Freiheitshelden gefeiert wurden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

## Korea — neue Gefahr

tz- Abgestumpft durch die sich jagenden Ereignisse haben wir den fast völligen Zusammenbruch der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea kaum eines Blickes gewürdigt. Und dennoch droht dort Gefahr. Und zwar eine größere Gefahr, als vor dem Beginn der Verhandlungen.

Da ist zunächst die psychologische Wirkung einer kommunistischen Offensive auf die öffentliche Meinung Amerikas. Jedermann, der sich den Klimaunterschied zwischen Amerika und Europa vergegenwärtigt, weiß, daß der Durchschnittsamerikaner in Amerika sich im Krieg befindlich fühlt. Fast eine halbe Million Amerikaner sind mittelbar oder unmittelbar mit dem Krieg verknüpft. Tausende junger Menschen sterben. Wir in Europa leben heutzutage mindestens hinsichtlich des fernöstlichen Kriegsschauplatzes in einer Mentalität des relativen Neutralismus. Darüber wollen wir uns nicht täuschen. Gerade darum sollten wir auch nicht verkennen, was das amerikanische Volk innerlich empfindet, wenn es zu stets neuen Blutopfern gezwungen wird.

Bisher hat sich die Disziplin der öffentlichen Meinung Amerikas bewährt; der scharf lokalisierte Krieg in Korea wurde bewußt auch weiterhin lokalisiert. Der Sturz MacArthurs war das sichtbare Zeichen dieser Politik! Sie beruhte aber weitgehend darauf, daß der Einsatz von jungen Amerikanern zahlenmäßig beschränkt blieb — so groß und opferreich er geworden ist. Beschränkt, weil sich die 8. Armee in Korea weit überlegener technischer Hilfsmittel, vor allem der absoluten Luftherrschaft über dem Schlachtfeld und der Etappe erfreute. Schon im letzten Krieg beruhte die Strategie und der Kampfgeist der Amerikaner weitgehend darauf, daß die Kampfmaschine dem Menschen nicht nur eine vielfache Kraft, sondern auch einen relativen Schutz, eine Entlastung bot. Diese Kombination von Kampfmaschine und Mensch hat bisher das scheinbar endlose Ringen um die entlegene Halbinsel Korea und gegen weit zahlreichere Menschenmassen unter roter Flagge überhaupt erst seelisch tragbar gemacht.

Nunmehr häufen sich Berichte, daß die Kommunisten in Korea die bisher nördlich des Jalu stehenden Fluggeschwader bei einer kommenden Offensive einsetzen, vielleicht auch größere Tankformationen heranrollen lassen werden. Wie wird die 8. Armee darauf reagieren? Die Antwort: rein militärisch aber ist gleichbedeutend mit der Feststellung, daß die kommunistischen Kampfflugzeuge bei ihrem Erscheinen über den alliierten Linien nicht nur mit Jägern, sondern auch mit Bombern empfangen würden. Mit Bombern nämlich, die dem Gegner zu seinen Ausgangsstellungen, zu seinen Flugplätzen folgen würden. Mit anderen Worten: es könnte aus purer militärischer Zwangsläufigkeit einem Einsatz von größeren kommunistischen Flugverbänden ein Bombenregen auf kommunistische Flugplätze in der Mandschurei folgen.

Die Besprechungen der drei Außenminister in Washington haben sich auch auf dieses Thema erstreckt. Darin sind sie sich gewißlich einig, daß der Krieg auf Korea lokalisiert bleiben muß, solange der Gegner keine neuen Schläge führt. Es ist aber beinahe ebenso gewiß, daß diesmal Attlee nicht nach Washington fliegen würde, wenn nämlich kein Angriff, sondern ein Gegenangriff gegen die Mandschurei militärisch nötig wäre. Ob dann der Kreml einem förmlichen Appell Pekings sich verschließen und direkte Waffenhilfe verweigern könnte, ist keineswegs sicher. Sollte also ein blindwütiger Fanatismus zu einer großangelegten Offensive der roten Truppen, Tanks und Flieger führen, dann wäre das ein Spiel mit dem Feuer und mit noch gefährlicheren Zerstörungsmitteln.

In dieser kritischen Lage, die sich dem gestaltenden Willen zu entziehen droht, gibt es nur eine einzige vernünftige Lösung, nämlich mindestens den Versuch zu machen, den Waffenstillstand doch noch zustande zu bringen.

### Ab November auch Fünfmarkstücke

**Hamburg**, 17. September. (dpa) Die Hamburger Münze wird voraussichtlich im November mit dem Prägen der neuen Fünfmarkstücke beginnen. Wie die Münze mitteilte, ist das bayrische Münzamt noch damit beschäftigt, die Urmatrize fertigzustellen und Probeprägungen vorzunehmen. Sämtliche Münzanstalten stellen die Edelmetall-Münzplättchen für das neue Geldstück selbst her.

*Zehn Jahre danach*

# Von Afrika nach Iserlohn

Unter den anschwellenden Schlußakkorden des Liedes vom Guten Kameraden schieben sich 3000 sonntäglich gekleidete Leute zwischen freundlichen Blumenrabatten dem Ausgang des Friedhofs zu. Vereinzelt tauchen in der Menge die charakteristischen deutschen Soldatenstiefel, aus denen Breecheshosen herauswachsen, ein paar enganliegende, auf Zivil gefärbte Feldjacken auf, auch ein Monokel vor dreieckig verkniffenem Auge und viele mit auffällig kurzem Haarschnitt unter einem hohen Scheitel, der exakt wie ein Längengrad über den Kopf gezogen ist. Andere gehen am Stock, Amputierte steuern mühsam mit Krükken durch den Strom. Gemeinsam ist ihnen allein eine dunkelbraune Plakette am Rockaufschlag, darin eine Palme eingestanzt. Die Angehörigen des ehemaligen Deutschen Afrikakorps trafen sich in Iserlohn zu ihrem ersten Wiedersehen. Statt der Palmen umsäumten rascheinde Pappeln den Ehrenhain. Die erbarmungslose afrikanische Sonne blieb ihnen dieses Mal erspart. Der Geist ihres Feldherrn hatte sie zusammengerufen, und sie waren willig seinem Ruf gefolgt.

Es ist der Geist desselben Feldherrn, der sie im Frühjahr 1941 nach ihrem kühnen Sprung auf den afrikanischen Kontinent zu einem Alexander-Zug über die ägyptische Grenze bis vor die Tore Alexandrias und den Suezkanal mitriß. Die Abenteuer dieses „Krieges ohne Haß" sind noch heute das Ferment ihrer Kameradschaft. Nur einer war in Iserlohn nicht dabei, der jahrelang zu ihrem täglichen Brot gehörte: der Gegner, mit dem sie ritterlich gekämpft hatten. Ihre Gegner waren dieses Mal die Fotografen, die auch die letzte verschämte Träne zu erhaschen suchten.

Den Sinn für Ritterlichkeit in ihrem „Verband Ehemaliger . . ." zu pflegen, wie es ihr früherer Korpskommandeur und Nachfolger Rommels, General der Panzertruppen a. D. Ludwig Crüwell, in einer durch ihre Sensationslosigkeit auffallenden und verantwortungsbewußt vorgetragenen Rede von ihnen verlangte, leuchtete den Teilnehmern ein. Auch seine Forderung nach „Pflege der allgemeinen Soldatentugenden: Tapferkeit, Mut und Opferfreudigkeit" akzeptierten sie mit Applaus. Aber morgens im Ehrenhain unter dem rohen Balkenkreuz hatten sie still und nachdenklich die Worte ihrer Frontkameraden und Feldprediger beider Konfessionen hingenommen: „Das Höchste, was ein Mann zu geben hat, ist das Leben für das Vaterland."

„Einigkeit und Bürgertreue" stehen hoch über dem Portal des Festsaales auf der Alexanderhöhe, wo Crüwell die Ziele des Traditionsverbandes erläuterte. In der Sorge um die Vermißten, die Kriegsgräber und die Hinterbliebenen wollen sie die Erinnerung an „stolze Zeiten" pflegen. Diese Bemühungen konnten am gleichen Tage durch Erfolge gekrönt werden. Denn es gelang, nicht weniger als fünfzig Suchanträge an Ort und Stelle zu klären. Ergriffenheit erfaßte die Zuschauer, als während des nachmittäglichen Lichtbildervortrages mit Szenen aus den Kämpfen eine Frau entsetzt aufschrie: „Das ist mein Mann." Sie vermochte es nicht zu begreifen, daß er, wie das Bild auf der Leinwand zeigte, begraben wurde und stürzte nach vorn, um das Bild abzutasten. Frau Lucie Rommel, die als Ehrenmitglied des Verbandes teilnahm, erzählte später, diese Szene habe den stärksten Eindruck von dem Treffen hinterlassen.

Vor den Kulissen des Iserlohner Theaters hingen seine Aquarelle, hinter den Kulissen wirkte er selbst, der Kriegsmaler Wilhelm Wessel, der heute 2. Vorsitzender ist. Mit seinen Bildern und Filmen hatte er in den Ehemaligen das Verlangen nach Fortsetzung der Tradition geweckt, und so kam es zu der Gründung des Verbandes. Mehr als eine bloße Geste ist die Aufnahme der Mitglieder des ehemaligen Afrika-Schutzkorps. Leider konnte General von Lettow-Vorbeck wegen seines hohen Alters nicht erscheinen. Den „Bund Deutscher Soldaten" erkennt der neugegründete Verband grundsätzlich an. Man hält ihn aber nicht für geeignet, einen wirklichen Traditionsverband zu ersetzen. Mit dem Deutschland-Lied fand der Festakt seinen Abschluß.

Gegen den aufsteigenden Abend stand beim Verlassen der Stadt dunkel-bizarr und mahnend das Eiserne Kreuz von 1870/71, das Ehrenmal Iserlohns, über dem Tal. -ch

# Privatbetriebe „fertiggemacht"

**Sowjetzone fällte 17 900 Urteile wegen „Wirtschaftssabotage" in einem Jahr**

**Berlin, 17. September. (IWE) Gegen den Inhaber der „Kampfmeyer"-Betriebe und einige seiner Angestellten wird in Potsdam gegenwärtig ein Prozeß wegen „Wirtschaftssabotage" vorbereitet. Die Anklage lautet auf „Konzernverschleierung". Ziel des Prozesses ist es, die Kampfmeyer-Betriebe, zu denen Dampfmühlen in Nord-Brandenburg und Mecklenburg gehören, zu enteignen. Sechs Personen befinden sich bereits in Haft. In allen Teilen der Sowjetzone arbeiten die sogenannten Kontrollkommissionen fieberhaft, um über einen „Wirtschaftssabotage-Prozeß" in den Besitz der wenigen noch wertvollen Privatbetriebe zu gelangen.**

„Der Privatunternehmer erlebt in der Ostzone eine neue Aufwärtsentwicklung", prophezeite die kommunistische Berliner Zeitung am 9. November 1949. Als Ergebnis dieser „Aufwärtsentwicklung" wurden im Jahre 1950 nach einer Zusammenstellung des Untersuchungsausschusses Freiheitlicher Juristen der Sowjetzone 17 900 Urteile wegen Wirtschaftssabotage und Wirtschaftsverbrechen gefällt mit Gesamtstrafen von 7604 Jahren Zuchthaus und 16 800 Jahren Gefängnis. Der überwiegende Teil der Verurteilungen erfolgte aus „wirtschaftspolitischen" Gründen mit dem Ziel der Enteignung von Privatbetrieben zugunsten der Staatlichen Handelsorganisation (HO), des Konsums oder der „volkseigenen" Wirtschaft. In einer einzigen Woche im Februar 1951 haben 26 Privatfirmen aller Branchen in Magdeburg, darunter Unternehmen, die bereits seit 50 Jahren bestanden, Antrag auf Konkurseröffnung und gleichzeitige Löschung im Handelsregister gestellt.

Die Überführung aller durch „Steuerschulden" überlasteten Betriebe in Volkseigentum soll auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Sowjetzonen-Finanzministerium, der „Deutschen Investitionsbank" und der „Deutschen Zentralen Finanzdirektion" durchgeführt werden. Nach Aussagen geflüchteter Steuerprüfer erhalten diese eine Prämie von ½ Prozent aller durch ihre Tätigkeit verhängten Steuerstrafen. Ein thüringischer „Aktivist" auf diesem Gebiet rühmte sich öffentlich, er habe zwei volle Jahre gebraucht, um einen privaten Lebensmittel-Großbetrieb „fertigzumachen". Gleichzeitig sind die Steuerprüfer beauftragt, mit den Geschäftsinhabern politische Tagesfragen zu diskutieren und über das Ergebnis zu berichten. Falls die erhöhten Steuerforderungen allein nicht ausreichen, um einen Privatunternehmer zum Erliegen zu bringen, werden politische Denunziationen zu Hilfe genommen.

## „Ritterliche Afrikakämpfer"

**Auslandsecho zur Tagung in Iserlohn**

**Paris, 17. September. (dpa) Die Tagung des Afrikakorps am Sonntag in Iserlohn wird in der ausländischen Presse ausführlich wiedergegeben. Die französische Zeitung „Le Monde" schreibt: „Diese Zusammenkunft hat sich von anderen Kundgebungen ehemaliger Wehrmachtsangehöriger durch ihre Ruhe und Würde ausgezeichnet." Die Überlebenden des Korps hätten sich auf ihren Ruf bedacht gezeigt, Soldaten eines ritterlichen Krieges gewesen zu sein.**

In der Londoner Presse wird hervorgehoben, daß General Crüwell unter starkem Beifall die Freilassung des Feldmarschalls Kesselring forderte. Beachtung findet auch das Verlangen nach Gleichberechtigung innerhalb der Führung der Europaarmee.

### Kino wurde zum Tribunal

**Essen**, 17. September. (dpa) In dem Plagiatstreit des Leiters der Essener Folkwangschule, Kurt Jooss, gegen die Junge Film-Union fand am Montag vor dem Essener Landgericht der erste Termin statt. Im Kinosaal der Essener „Lichtburg" wurden dem Gericht bei starkem Publikumsandrang als Beweismittel beider Parteien zunächst das Jooss'sche Tanzdrama „Der grüne Tisch" und anschließend der Marika-Rökk-Farbfilm der Jungen Film-Union vorgeführt. Entgegen allen Gepflogenheiten einer Gerichtssitzung wurde dem Jooss-Ballett lebhafter Beifall zuteil. Zum Beweis und Gegenbeweis für die Auffassung des Klägers Jooss, daß die „Tischszene" des Films ein Plagiat der „Diplomatenszene" seines „Grünen Tischs" sei und ihre Übernahme in einen Revuefilm den ernsten künstlerischen Gehalt seines modernen Totentanzes herabwürdige, haben beide Parteien zahlreiche Zeugen und Sachverständige benannt.

### Verkehrsflughafen Nordbayern?

**Bonn**, 17. September. (AP) Der Bundesregierung wird in einem Antrag bayerischer Bundestagsabgeordneter vorgeschlagen, den Betrag von 3,5 Millionen Mark für die Errichtung eines Verkehrsflughafens „Nordbayern" bei Nürnberg-Kraftshof bereitzustellen.

# Kölner Karneval beginnt schon bald

**Aber ob die Düsseldorfer den Karneval verlegen?**

**Köln. Früher als sonst will Köln mit dem Karneval beginnen. Mit Düsseldorfer Karnevalisten sollen, wie Thomas Liessem, der zweite Vorsitzende des Festausschusses des Kölner Karnevals, am Montag erklärte, die Gespräche über die Verlegung des Düsseldorfer Karnevals auf den Sonntag vor Rosenmontag und über die Zusammenarbeit bei der Ausgestaltung der Züge fortgesetzt werden. Aber Thomas Liessem meinte selbst, daß kaum Aussicht auf das Zustandekommen einer solchen Vereinbarung bestehe.**

Die Kölner geben diesmal bereits am 30. September den Auftakt, da sie den 75. Geburtstag des 1936 gestorbenen Karnevalisten Ostermann begehen, der mit seinen frohen Liedern weit über das Rheinland hinaus bekannt wurde. Gedenkstunde und Freilichtspiel am Ostermann-Denkmal im Siebengebirge sind geplant. Dazu haben sich auch dreitausend Freunde seiner Lieder aus Holland angemeldet. Thomas Liessem betonte am Montag, daß die Ostermannfeier und der Karneval 1951/52 das Brauchtum und die Muttersprache Kölns schützen und erhalten sollten. Der Rosenmontagszug 1952 steht unter dem Motto: „Kölsche Eigenart zur Ehre — kölsche Krätzcher". Der Zug ist in der Planung bereits fertig.

Fahnen, Uniformen und alles, was man für den Rosenmontagszug, Prinzenproklamation und die anderen Festlichkeiten des Karnevals benötigt, sind in einem „karnevalistischen Zeughaus" gelagert, ein dreistöckiges Haus, das der Festausschuß dafür beschafft hat.

## Leserbriefe

**Die „NGZ" veröffentlicht in dieser Spalte Leserzuschriften ohne Rücksicht darauf, ob sich deren Inhalt mit der Meinung der Redaktion deckt.**

### Monarchie oder Separatismus?

Zu dem Aufruf des Kronprinzen Ruprecht von Bayern an das „bayerische Volk" zur Sammlung der Heimat- und Königstreuen muß grundsätzlich festgestellt werden, daß im deutschen Raum nur vom deutschen Volk gesprochen werden kann, und daß die Bevölkerungsteile der einzelnen deutschen Länder nicht die Bezeichnung „Volk" für sich in Anspruch nehmen können. Nach den Erfahrungen, die wir Deutsche nach 1918 gemacht haben, soll hier nichts gegen die Monarchie an sich gesagt werden. Im Gegenteil, wenn einmal die Frage, ob die Republik oder die demokratische Monarchie für uns die geeignete Staatsform ist, zur Entscheidung stehen sollte, geht das einzig und allein das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an. Jeder Versuch, diese Frage in einem Land der Bundesrepublik für sich zu lösen, führt zu separatistischen Bestrebungen und muß deshalb scharf zurückgewiesen werden. Auffallend ist in diesem Zusammenhang, daß zur gleichen Zeit Otto v. Habsburg sich in einer Salzburger Zeitung an die Österreicher gewandt hat. Durch derartige Teilaktionen gerät der monarchistische Gedanke nur in Mißkredit. Der Vorfall in Bayern beweist wieder einmal eindeutig, daß nicht nur eine gebietsmäßige Länderreform, sondern auch eine Einschränkung der Ländersouveränität zugunsten der Bundesregierung dringend erforderlich ist.

Düsseldorf, im September. Herbert Arnold

### Patentlösung

In Ihrer Samstagausgabe brachten Sie eine Zuschrift unter „Briefe an die RP": „Schwarz-Weiß-Rot-Gold". Dazu möchte ich sagen, daß die Idee großartig ist. Vielleicht könnte man noch das Hakenkreuz und Hammer und Sichel dazufügen. Dann könnte die neue Fahne von allen Parteien benutzt werden, und Deutschland wäre endlich unter einer gemeinsamen Flagge vereint.

Solingen, im September. Erich Leiber

# SPIEGEL DES WESTENS

**Porz. Jüngste Stadt Nordrhein-Westfalens** wurde am Sonntag die bisherige Großgemeinde Porz bei Köln. Die Stadt Porz, im Mittelalter Sitz des Hauptgerichts des damaligen Herzogtums Berg, zählt heute 33 000 Einwohner.

**Düren. 40 Zentner Kaffee** entdeckte die Aachener Zollfahndung in einem Gehöft in der Nähe von Nothberg bei Düren. Der Eigentümer dieses Kaffeelagers konnte verhaftet werden, als er gerade mit einer Kaffeeprobe abfahren wollte.

**Krefeld. Unter dem Motto „Blumen und Früchte"** führt der Landesverband Gartenbau Nordrhein-Westfalen vom 19. September bis 7. Oktober eine Musterschau in Krefeld durch.

**Krefeld. In Philadelphiastraße** wird die Stadt Krefeld am 6. Oktober zum Gedenken an Franz Daniel Pastorius eine Straße umbenennen. Pastorius war der Führer jener 16 Mennonitenfamilien, die Philadelphia gründeten.

**Bocholt. Nach 60 Jahren** wurde jetzt bei Gartenarbeiten der Trauring einer Anholter Einwohnerin wiedergefunden. Die Eigentümerin ist inzwischen längst verstorben.

**Ahaus. 900 DM** erhielt jetzt ein Kaufmann aus Heek (Kreis Ahaus) durch die Post unter einem falschen Namen zugestellt. Das Geld war dem Kaufmann vor einigen Wochen während seiner Abwesenheit gestohlen worden.

**Wanne-Eickel. Die Bergungsarbeiten** nach den in der vergangenen Woche vermißten beiden Bergleuten auf der Zeche Shamrock 3/4 wurden eingestellt, da das nachfallende Gebirge die Bergungskolonne gefährdete. Durch ein Horchgerät modernster Konstruktion war vorher festgestellt worden, daß die Verschütteten keine Lebenszeichen mehr gaben.

**Hagen. Im 100-km-Tempo angefahren** wurde auf der Eisenbahnstrecke Wuppertal—Hagen ein 56-jähriger Arbeiter von dem F-Triebwagen Basel—Dortmund. Bei dem Anprall lösten sich vier Stahlbleche der Stromlinienverkleidung des Triebwagens, der Angefahrene dahingegen erlitt lediglich einen Oberschenkel- und Armbruch sowie schwere Prellungen. Lebensgefahr besteht nicht.

**Bochum. Um eine Ausweitung der Bausperrgebiete** entlang des Ruhrschnellweges auf 100 Meter Breite bat der Ruhrsiedlungsverband die Städte Dortmund, Bochum, Essen und Wattenscheid. Die bisher verhängten Bausperren von 50 Meter seien nicht mehr ausreichend.

### Irrtum führte zum Mord

**Vierundzwanzigjähriger gesteht die Tat**

DORTMUND. Die Dortmunder Kriminalpolizei hat jetzt den am 9. September in Dortmund-Marten an einer 51jährigen Bergarbeiterfrau begangenen Mord aufgeklärt. Ein 24jähriger Mann hat die Tat gestanden und ausgesagt, er habe die Absicht gehabt, heimlich eine verheiratete Frau zu besuchen und sich dabei in der Wohnung geirrt. Als die Bergarbeiterfrau, in deren Wohnung er eindrang, zu schreien begann, habe er sie aus Angst vor Entdeckung niedergeschlagen und ihr außerdem noch neun Messerstiche versetzt, an deren Folgen die Frau starb.

### 46 401 DM im ersten Rang

**Totoergebnis vom 16. September**

West/Süd: Zwölferwette: 1. Rang: 11 Gewinner mit 46 401,60 DM; 2. Rang: 198 Gewinner mit 2576,40 DM; 3. Rang: 1895 Gewinner mit 269 DM; Zehnerwette: 1. Rang: 54 Gewinner mit 4956,80 DM; 2. Rang: 1081 Gewinner mit 247,40 DM; 3. Rang: 8404 Gewinner mit 31,70 DM. (Gesamtumsatz: 4 669 399,— DM.)

Bayern: Normalwette: 1. Rang: 8 Gewinner mit 12 917,— DM; 2. Rang: 153 Gewinner je 675,40 DM; 3. Rang: 2048 Gewinner je 50,40 DM; Zusatzwette: 1. Rang: 26 Gewinner je 761,80 DM; 2. Rang: 493 Gewinner je 40,10 DM; Internationale Zehn: 1. Rang: 7 Gewinner je 1342,40 DM; 2. Rang: 93 Gewinner je 101,— DM; 3. Rang: 833 Gewinner je 11,20 DM. (Gesamtumsatz: 781 490,90 DM.)

Nord: 1. Rang: 56 Gewinner je 6847,50 DM; 2. Rang: 1359 Gewinner je 282,— DM; 3. Rang: 14 731 Gewinner je 26,— DM. (Gesamtumsatz: 2 300 925,50 DM.)

### Kühler und regnerisch

Über Westeuropa dringt auf der Nordseite eines Hochdruckgebietes eine Störung weiter vor. Vorhersage: bewölkt, kühler, regnerisch. Nachts Absinken der Temperaturen bis auf 10 Grad.

## *Spitzen des Kammerspiels*

### Shakespeare bei Gründgens

Dreimal hat Gustaf Gründgens das bittersüße Lustspiel Shakespares inszeniert. Vor zehn Jahren war „Wie es euch gefällt" einer der künstlerisch sublimsten Triumphe des Regisseurs Gründgens im Kleinen Haus des Berliner Staatstheaters. Was Düsseldorf zuletzt an Eliots „Familientag" erlebte, brach dort zum erstenmal hervor: die fast einzigartige Fähigkeit eines Spielleiters, Dichtung, der vom Elementaren her nicht beizukommen ist, ja, deren Wortbedeutung sogar dem Leser nur wie durch einen Schleier erkennbar blaibt, mit sprachlichen und darstellerischen Mitteln der Bühne, durch die Aufdeckung eines immanenten Formgesetzes dem Nacherleben anschaulich aufzuschließen. „Wie es euch gefällt" ist für Zuschauer von heute ein Kunstwerk der indirekten Wirkung. Die logischen Deduktionen, die Wortgefechte des Witzes sind noch der scholastischen Philosophie verhaftet; die humanistisch-barocke Kunstkomödie ist in die Form des Schäferspiels gekleidet, das allenfalls bis zum 18. Jahrhundert unmittelbar verständlich war. Mit der Psychologie des 19. oder gar dem Hunger nach elementaren Sein, wie er unser 20. Jahrhundert kennzeichnet, ist diesem Nachfahren der Stegreifkomödie, ihren Hosenrollen und der Idyllik eines „Urwalds" nicht beizukommen, wo der eine verhungert und der andere nach höfischem Zeremoniell tafelt. Die große Leistung der Gründgensschen Regie ist ihre Aufdeckung der ewig-menschlichen Lebensmelodien Shakespeares, die Entbindung des Gefühls unter der Glashaut einer verstandesmäßig glitzernden Ironie, ohne daß die kunstvoll fremde, distanzierende Form der Komödie dabei zerdrückt würde. Gründgens wählte dafür den szenischen Rahmen eines klassizistisch stilisierten Märchens für Erwachsene. (Die Bilderbuch-Bilder Rochus Glieses gab er als vollkommenen Entwurf an Wilhelm Reinking weiter, der jetzt für ihre szenische Abwandlung verantwortlich zeichnet.) In solchem Kunstklima entfaltet sich Gründgens' eigene Mentalität so rein, wie sonst selten: sein mozartisches Lächeln unter Tränen, seine schamhaften Bekenntnisse, die sich in Ironie verhüllen, Weisheit, die das Gewand des Narren umhängt, Kontrapunktik von Erscheinung und Bedeutung, kurz: der Scharm des Ungesagten, die Innigkeit des verzierten Schweigens.

Die Hohe Schule solchen Theaterspielens verlangt Darsteller, die vollkommene Instrumente sind. Vor zehn Jahren besaß sie Gründgens durch die Gunst der Schauspielermetropole Berlin. Unvergeßlich Käthe Gold als Rosalinde und Aribert Wäscher als melancholischer Jacques! Mit seiner zweiten Inszenierung dieses Lustspiels zog Gründgens als Triumphator im Salzburger Festspielsommer 1951 ein. Einige seiner früheren, heute in Düsseldorf wirkenden Schauspieler wurden dort mit namhaften Wiener Kräften zu einem Ensemble vereinigt, über dessen Rang die „Rheinische Post" am 31. Juli 1951 aus Salzburg berichtet hat. Zum drittenmal erschien dieselbe Konzeption nun als zweite Premiere auf der neuen Bühne des selbständig gewordenen Düsseldorfer Theaterdirektors Gründgens. Einige Darsteller blieben dieselben. Adelheid Seeck ist wie vor zehn Jahren die innig beseelte, höfisch gebildete Prinzessin Celia, deren Charakter nur noch von ihrer Sprechkunst übertroffen wird. Ullrich Haupt erscheint wieder, wenn auch in anderer, kleinerer Rolle, als böser Bruder Oliver. Wie Peer Schmidt als hoffnungslos an seinem Objekt vorbeiliebender Schäfer Sylvius, wie Rudolf Therkatz als Usurpator-Herzog und Ludwig Linkmann als massiver Narr Probstein ist aus der Salzburger Festspiel-Inszenierung in einer tragenden Rolle Max Eckard zu sehen. Zu seiner Kennzeichnung können wir nur wiederholen, was K. H. Ruppel in der RP aus Salzburg berichtete: Eckard „ist das Ideal eines jungen Shakespeare-Edelmannes. Er verbindet Adel mit Bescheidenheit, Feuer mit Herzlichkeit, Leidenschaft mit Mut. Er kann von einer wunderbar stillen Liebesversunkenheit sein und gleich darauf von ausgelassenster Lustigkeit. Er hat einen prachtvoll direkten Humor — ein Fall von höchster Seltenheit unter den Liebhabern und den jugendlichen Helden des Theaters".

Zu diesen Trägern der Gründgensschen Regietradition kamen neue, Düsseldorfer Figuranten: Gerhard Geisler — auf seinem Wege von Hilperts großartigem Karl Moor zu neuen Rollenbereichen war sein verbannter Herzog ein Meilenstein glänzenden Erfolgs, würdiger Nachfolger Balsers —, Erna Möller als Phoebe eins der fügsamsten Geschöpfe der überformenden Regie, Adolf Dell (alter Schäfer), Otto Strölin (Le Beau), Hanns Müller-Westernhagen (ein 80jähriger Bedienter!) und andere mehr. Die schwerste Last hatten Paula Denk und Günther Lüders zu tragen. Paula Denk mußte die Nachfolge Käthe Golds als Rosalinde antreten. Wie sie es mit den ihr eigenen Möglichkeiten tat, das war hoch achtbar. Sie wirkte in der Hosenrolle durch grazile Keckheit, spielte zauberhaft ihre burschikosen Mittel aus und ließ hinter ihrem Scharm ahnen, was die Gold dem Regisseur entgegengebracht hat: eine kontrapunktisch durchgeführte Gleichzeitigkeit von liebendem Mädchen und schnippischem Jungen. Für den melancholischen Kommentator Jacques opferte sich der strebsame Günther Lüders. Zu diesem Selbstporträt des bitter-weisen Shakespeare gehört Selbstverleugnung oder eine weltdurchleuchtende Reife, wie sie Aribert Wäscher hatte. Lüders hielt an dem dramaturgisch feuergefährlichen Platze wenigstens als Erscheinung stand. Schade, daß Gründgens, wie er es in Salzburg eigentlich wollte, auch diese Rolle sich nicht noch selbst aufbürden konnte!

Die Hohe Schule einer Kammerkunst, wie sie Gründgens von Berlin über Salzburg nach Düsseldorf überliefert hat, verlangt jedoch nicht nur vollkommene Darsteller, sie setzt auch ein Publikum von kunstempfindlichen Feinschmeckern voraus. Eine Szene wie die Selbstbekenntnisse aller scheinbar aneinander vorbeisprechenden Liebenden findet heute ihresgleichen auf keinem deutschen Theater! Hier ist einer musikalisch komponierenden Regie auf der Sprechbühne die kontrapunktische Verwobenheit der letzten Beethoven-Quartette gelungen. Aber was sagt das Theaterpublikum dazu? Die Anwesenden gerieten schnell und völlig in den Bann der großen Kunst. Sie reagierten auf Nuancen und ruhten mit ihrem Schlußbeifall nicht eher, als bis der unsichtbare Zauberer selbst, bis Gründgens sich dem Applaus wiederholt gestellt hatte. Das Haus war freilich nur halb besetzt. Im Hinblick auf Abonnement und Besucherorganisationen in späteren Vorstellungen mag das wenig bedeuten. Halbbesetzte Schauspielpremieren sind reihum in der „Provinz" ein neuer Normalzustand. Er kann statistisch dennoch, wie z. B. in Wuppertal, einen Durchschnitt von 80 Prozent besetzter Plätze im Laufe der Spielzeit ergeben. Aber Düsseldorf, wie Gründgens es auffaßt, ist keine „Provinz" mehr. Hat er sich in dem Kunstsinn der „Kunststadt" getäuscht? Man vergleiche die Kräfte und die Kosten, die die in Düsseldorf zusammengezogenen Darsteller ihrem „Marktwert" entsprechend verursachen, mit den solistischen Unkosten der „Provinz"-Theater! Das Düsseldorfer Experiment verlangt neben den ermäßigten eine Reihe gut verkaufter Vorstellungen zu teueren Preisen. Westdeutschland hat wieder ein Schauspiel, das jedem gesamtdeutschen Vergleich standhält. Hält Düsseldorf auch dem Niveau stand?

Johannes Jacobi.

### Kunsthistoriker tagten in Berlin

Der Verband Deutscher Kunsthistoriker hatte seine diesjährige Tagung nach Berlin gelegt. Die 400 Teilnehmer konnten sich überzeugen, daß wichtige Teile der verlagerten Berliner Sammlungen in das Dahlemer Museum, in die jahrzehntelang unvollendet daliegenden Baulichkeiten Bruno Pauls eingezogen sind. Auch das Völkerkundemuseum ist hier in neugewonnenen Räumlichkeiten untergebracht. Eine weitere Exkursion galt einem geretteten Zeugen Berliner Vergangenheit: das mächtige Bronzestandbild des Großen Kurfürsten von Schlüter steht unbeschädigt, nach fast zweijährigem Aufenthalt im Wasser, seit kurzem vor dem Charlottenburger Schloß. Im Schloß selbst stoßen sich hart im Raum „Ein Jahrtausend ostasiatischer Malerei" und die „Max-Beckmann-Gedächtnisausstellung". Ein Empfang in den Räumen der ersten Ausstellung nach seiner Wiederbegründung vereinte die Wissenschaftler mit den Mitgliedern des Deutschen Künstlerbundes, „Richter, Henker und Gehenkte" (Carl Hofer).

Die Vorträge des Arbeitsprogrammes behandelten west- und ostdeutsche und internationale Themen. Von der qualitätvollen weiblichen Plastik aus der Naumburger Werkstatt, deren Entdeckung in den Ruinen des Glogauer Domes kürzlich auch durch westdeutsche Zeitungen berichtet wurde konnten leider nur mehr undeutliche Vorstellungen gewonnen werden. Hinzu trat jedoch der schöne Fund der Grünewald-Tafeln vom Heller-Altar. Die unerwartete Wirkung der Mailänder Caravaggio-Ausstellung machte sich auch hier bemerkbar. Ansätze zu grundsätzlichen Diskussionen wurden leider nicht fortgeführt, wie überhaupt die Referate zeigten, in welchem Ausmaße noch immer die Tagesarbeit des Wiederaufbaus die Vertreter der Kunstwissenschaft, der Universitäten, der Denkmalpflege und der Museen in ihrem Banne hält.

D.

## *Chronik des geistigen Lebens*

40 000 Bände der Bibliothek des ehemaligen deutschen Auslandsinstituts, die nach dem Kriege von der französischen Besatzungsmacht sichergestellt und nach Mainz verlagert worden waren, sind jetzt in das Institut für Auslandsbeziehungen nach Stuttgart zurückgebracht worden. Etwa 80 000 Titel der Bibliothek befinden sich gegenwärtig noch in Washington.

Der erste Band auf der etwa vierzig Bände berechneten Gesamtausgabe der Werke des Albertus Magnus, die von dem Albertus-Magnus-Institut in Köln unter Leitung von Prof. Dr. Bernhard Geyer herausgegeben wird, ist jetzt im Verlag Aschendorff, Münster/Westf. erschienen. Der Band enthält die bisher ungedruckte Summa Alberts „de Bono".

Die im sächsischen Schloß Pillnitz untergebrachte Gemäldesammlung alter Meister soll nach einer Anordnung der Staatlichen Kunstkommission der Sowjetzone auf die neuesten Ausstellungsmethoden nach sowjetischem Muster ausgerichtet werden. Es wurde die Entfernung vieler „Werke mittlerer Güte" angeordnet, darunter Frühwerke von Tizian und Giorgione, die „falsche Vorstellungen der Meister" erwecken.

# Aus der Stadt Neuss

### Jetzt noch Erdbeeren

In der Kleingartenanlage „Römerlager" hat die Natur in den letzten Wochen ihre Launen sprießen lassen. Erdbeersträucher, die sich schon einmal mit über 200 Pfund lobenswert hervorgetan hatten, blühten zum zweitenmal. Und gestern legte man die lieblichen Früchte dieses bemerkenswerten Eifers als wohlschmeckende Beweise auf den Redaktionsschreibtisch. Fünf Tage vor Herbstanfang noch frische Erdbeeren in Freilandkultur. Das gibts also, aber sie stehen in keinem Marktbericht verzeichnet.

### Requiem für Prälat Heuken

Im Quirinusmünster findet am Mittwoch, 8 Uhr, ein Requiem für den verewigten früheren Oberstudiendirektor des Quirinusgymnasiums, Prälat Heuken, statt, zu dem auch alle ehemaligen Schüler des Neußer Gymnasiums eingeladen sind.

### Nicht nur Rentner sein

Auf einer Versammlung der Ortsgruppe Neuß-Süd des VdK im Lindenhof sprach Landesorganisationsleiter Dr. Schulze, Düsseldorf, über die Lage der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Er stellte fest, daß die Kriegsversehrten nicht nur Menschen seien, die nach einer Rente strebten. Es sollte nicht vergessen werden, das sie bereit seien, im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit auch zu arbeiten. Dr. Schulze forderte eine Erhöhung der Einstellungsquote, und er wies darauf hin, daß z. B. in manchen Zweigen der Großindustrie der Schwerbeschädigte als zuverlässige Arbeitskraft gelte.

In der Versammlung wurden weiter eine ganze Reihe von Versorgungs- und Rentenfragen behandelt, die immer ein Zeugnis dafür sind, wie sehr der VdK sich für seine Mitglieder in jeder Beziehung einsetzt.

### Plakette für „Jung-Brückerfeld"

Mit dem klingenden Spiel des Tambourkorps „Novesia" und der Kapelle Rennefeld marschierte am Sonntagnachmittag das Jägerkorps der Neußer Furth zur Gaststätte Bonk, wo die Wanderplakette ausgeschossen wurde, die der Jägerzug „Kolpings-Eiche" zu verteidigen hatte. Der Kampf ging auf Zwölferscheibe. Jägerzug „Jung-Brückerfeld" mit Oberleutnant Buschmann placierte sich als Bester, Zweiter wurde Jägerzug „Mer dont möt". Für die drei besten Schützen präparierten sich neun Anwärter mit je 36 Ringen. Das Stechen ergab schließlich als die Besten Jakob Schmidt, Michael Hüttges und H. Hennessen.

### Die letzte Taubenreise

Der letzte diesjährige Preisflug der Neußer Brieftaubenreisevereinigung ab Hanau (200 km) hatte trotz des unfreundlichen Flugwetters nur geringe Verluste zu verzeichnen. Die Neußer hatten 1130 Tauben eingesetzt, die 282 Preise einbrachten. Um 6.30 Uhr wurden die Tauben in Hanau geworfen. Die erste Taube erreichte Neuß 11.12 Uhr, die letzte um 13.01 Uhr. Die ersten Plätze: 1. M. Tillmann (Sport Neuß), 2. Karl Weyerstrass (Rakete Neuß), 3. Tieves u. Sohn (Bleibe treu Neuß), 4. Möhlen II (Heerdt), 5. Ippers (Weckhoven), 6. August Kruchen (Gute Reise Neuß), 7. Eckert (Rakete Neuß), 8. Biermann (Heerdt), 9. Jakob Lansen (Nüsser Stolz), 10. Günther Huch (Gute Reise Neuß).

### Wallfahrt nach Kevelaer

Die St.-Barbara-Gemeinde pilgert am kommenden Sonntag nach Kevelaer. 6 Uhr ist Pilgermesse, 6.45 Uhr Auszug der Prozession zum Bahnhof. Teilnehmerkarten im Pfarrhaus und bei den Helferinnen der Frauengemeinschaft.

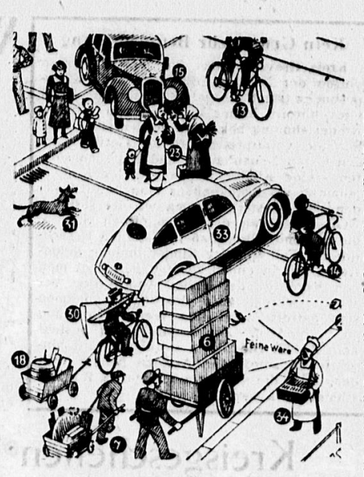
### Kieninger spielte simultan

Georg Kieninger, dreimaliger deutscher Meister im Schachspiel und mit dem Titel „Internationaler Schachmeister" ausgezeichnet, war einer Einladung des Neußer Schachvereins nachgekommen und spielte an 23 Brettern simultan. Die Veranstaltung dauerte volle fünf Stunden. Die Neußer „Schächer" machten es dem Meister recht schwer. Viele Spieler fielen erst gegen Schluß dem schnellen Tempo zum Opfer. Stadtmeister Mellentin erzielte den einzigen Sieg, wogegen vier Partien unentschieden endeten (Wallraff sr., Wallraff jr., Grünler und Göcke).

„Ich war überrascht von der Spielstärke des Neußer Schachvereins." Diese Worte des Meisters bedeuten eine schöne Anerkennung für den Neußer Schachverein.

### NGZ gratuliert

Hans Spychala kann am 19. 9. auf eine 25jährige Tätigkeit bei der ESSO A.G. zurückblicken.



*Das sind nur einige von den 40 Verkehrssündern*

# Neußer Polizei gibt Rätsel auf

**Aber nur als Verkehrsunterricht — Buchpreise winken der Schuljugend**

Die Polizei stellt in den nächsten Tagen der Schuljugend nicht nur eine amüsante, sondern auch eine lehrreiche Aufgabe. Die Jugend soll ein ziemlich umfangreiches Bilderrätsel lösen, mit Fußgängern, Autofahrern, Radfahrern, geschwätzigen Tanten, Langholzfuhrmännern und Bäckerjungen und sonstigen Zeitgenossen, die alle einen großen Fehler haben: sie beherrschen die einfachsten Verkehrsvorschriften nicht. So schwirren sie auf dem Bilderbogen, den die Jugend durch den Lehrer zugestellt erhält, wild durcheinander; mindestens 40 mehr oder weniger schwere Verkehrssünden sind da illustriert. Diese richtig festzustellen und an Hand eines beigefügten Sündenregisters einzuordnen, das ist des Rätsels Kern.

Da heißt es gut zusehen und überlegen, und wenn ein Polizei-Obermeister sogar einmal danebengetippt hat beim Proberätseln, dann bestätigt das nur, daß die Sache nicht ganz einfach ist. Und das soll ja auch der Sinn der Beschäftigung sein: spielend die Verkehrsregeln lernen, und da wahrscheinlich der Vater, die Mutter oder der größere Bruder als Hilfestellung herangezogen werden, dann erreicht dieses bebilderte Verkehrsunterrichtsrätsel vollends seinen Zweck, denn die Großen „glänzen" oft nicht minder durch eine geradezu erschütternde Unkenntnis und Mißachtung der einschlägigen Bestimmungen und Zeichen. Und was auf dem Bogen vorgemalt ist, geschieht jeden Tag dutzendmal.

Für die richtigen Lösungen sind Buchpreise im Werte von DM 1000,— ausgesetzt.

Die Regierungsverkehrspolizei hat diesen Weg der Verkehrserziehung im Rahmen der Maßnahmen zur Hebung der Verkehrszucht beschritten, weil immer noch trotz aller Aufklärungsarbeit viele Verkehrsunfälle geschehen, bei denen Kinder beteiligt sind oder zu Schaden kommen, und im übrigen auch die Erwachsenen auf dem Weg über die Kinder ohne Zweifel ausgesprochen werden können. Und da wir in Neuß über 8000 Schulkinder haben, ist die Reichweite dieses Verfahrens sehr groß.

Ein Ausschuß aus je einem Vertreter der Polizei, des Ordnungsamtes, der Schule und der Presse wird die Sichtung der Lösungen und die Verlosung der Buchpreise vornehmen.

### Stiftungsfest „am Stadtgarten"

Der Kleingartenverein „Am Stadtgarten" feierte am Wochenende in einem Zelt an der Jülicher Straße sein Stiftungsfest. Leo Klassen konnte im Namen des Vorstandes viele Abordnungen befreundeter Vereine begrüßen und gedachte auch der im letzten Jahre verstorbenen Vorsitzenden Peter Kaiser und Nikolaus Dittgen. Das Wochenende der Kleingärtner stand im Zeichen von Stimmung und Musik, für die man die Musikkapelle Osterath verpflichtet hatte.

### Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 17. 9. folgende Preise notiert (in DM je 50 kg): Pfirsiche A I 28—30, Kochäpfel 10—19, Birnen, Auslese 29—32, dto. A I 20—26, Spinat 5,5—7,8, Weißkohl 4,2—5,5, Kreuzungskohl 5,7—6, Rotkohl 8—10,9, Wirsing 10—12,5, Möhren ohne Laub 16,5—18,5, Rübstiel 10—11,7, Buschbohnen, grün 23—28, dto. gelb 30—31, Stangenbohnen 30—33,3, Tomaten 10,5—13, Rote Bete 5, (100 Stück): Kopfsalat 150—230 g 3,5—5, dto. über 230 g 5,5—7,3, Gurken 3—6 cm 40—50, dto. 6—9 cm 30—35, dto. 9—12 cm 20—27, dto. 12—15 cm 9—11, Krüppelgurken 4—4,5, Freiland-Salatgurken 10,5—12,3, Treib-Salatgurken A O 39—41, dto. A I 30—35, Blumenkohl A O 38—40, dto. A I 34—37, Kohlrabi, blau 11—18, Sellerie A O 25—30, dto. A I 15—20, Porree 5—7,2 (je 100 Bund): Petersilie 1,5—1,7. Anfuhr stark, Nachfrage gut.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennig gezahlt: Pfirsiche 30, Pflaumen 30, Aepfel 20—40, Birnen 45, Weißkohl 15, Rotkohl 13, Wirsing 20, Möhren 23, Tomaten 20—25, Zwiebel 23, je Stück: Kopfsalat 23, Endivien 15, Gurken 25, Blumenkohl 75—85, Kohlrabi 20, Sellerie 45, Porree 10.

# Kupferkabel vom Hafenkran gestohlen

**Aus der Neußer Polizeimappe**

Von einem Kran am Erftkanal wurden nachts ca. 100 m Kupferkabel entwendet.

Ein Mann aus Düsseldorf versuchte aus einer Lautsprecheranlage in einer Gaststätte auf der Kaarster Str. Verstärkerröhren zu entwenden. Er wurde hierbei überrascht und vorläufig festgenommen.

Einem Werkstudenten, der bei einer Neußer Firma beschäftigt ist, wurde während der Arbeitszeit eine Armbanduhr gestohlen. Die Uhr befand sich in einem Kleidungsstück, das in einem unverschlossenen Spind aufbewahrt wurde.

Bisher unbekannte Täter versuchten in der Nacht zum Sonntag in die Büroräume einer Holzhandlung auf der Danziger Str. und in der Nacht zum Montag in die Büroräume einer Firma auf der Flußhafenstr. einzudringen. In beiden Fällen wurden die Täter verscheucht.

Aus zwei neuen Kraftfahrzeugen, die von einer Autofirma in der Nähe des Bahnhofes zu Ausstellungszwecken aufgestellt worden waren, wurden zwei Türscheiben gestohlen.

An der Ecke Viersener Str. u. Schaurtestraße stießen ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Beide Personen kamen zu Fall und wurden leicht verletzt.

Zwei Schulbuben aus Essen, die sich vom Elternhaus entfernt hatten, wurden in Neuß aufgegriffen

### Schwarzes Brett

**Die ostdeutschen Landwirte** aus Neuß, die sich für die Omnibusfahrt nach Hamm gemeldet haben, treffen sich zur Abfahrt Sonntag bereits 8.15 Uhr vor dem Bahnhof (Abfahrt 8.30 Uhr) — da noch ein Flüchtlingssiedlungsbetrieb besichtigt werden soll. Rückkehr zwischen 19 und 20 Uhr.

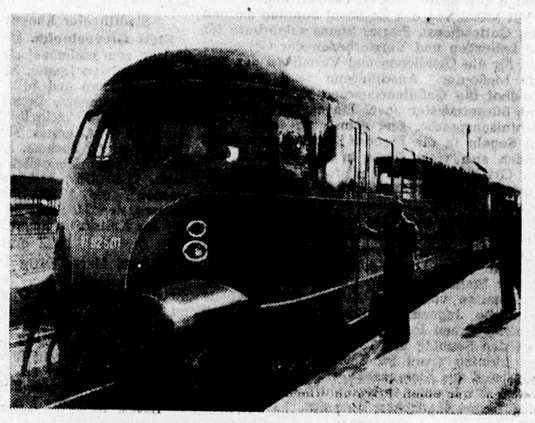
*Neuß erlebt:*

# Revolution auf Rädern

**Modernste Diesellok für die Strecke Köln—Neuß — Vorstufe zur Elektrifizierung**

Von der Hauptverwaltung der Bundesbahn erhält die NGZ nähere Angaben über die Elektrifizierungspläne unseres Bezirkes.

In den ersten 4 Jahren werden in ganz Westdeutschland nur 300 km Bahnnetz ausgebaut, und zwar die Hauptschlagader des Nordrhein-Westfälischen Verkehrsnetzes Hamm - Dortmund - Essen - Duisburg - Düsseldorf - Köln - Remagen. Die anderen zur Elektrifizierung vorgesehenen Bundesbahnstrecken werden vorerst — voraussichtlich ein Jahrzehnt lang — mit neuartigen Dieselloks betrieben.



Im hiesigen Bezirk soll auf der Strecke Köln-Neuß schon bald eine solche Lok eingesetzt werden. Die Dieselbetriebweise ist zwar nicht ganz so wirtschaftlich, aber mindestens so schnell und sauber wie die elektrische. Die neuen Dieselloks stellen die modernsten Schienenverkehrsmittel Deutschlands dar und können sich sogar mit den letzten amerikanischen Triebwagenkonstruktionen messen. Sie werden nach den neuesten Gesichtspunkten unter weitgehender Berücksichtigung der aus dem Flugzeugbau gewonnenen Erkenntnisse erbaut. Die Konstruktion vereint wesentliche Neuerungen in sich: Leichtbau, strömungstechnische Formgebung, Laufruhe, Geräuschbekämpfung und bequeme Ausstattung.

Bei der Ausbildung des Wagenkopfes des Triebwagens waren wichtige konstruktive Gesichtspunkte maßgebend. Der glatte Wagenkopf hat im Grundriß eine fast vollendete Stromlinienform. Er ist von unten nach oben stark rückwärts geneigt und stellt die günstigste Form in bezug auf den Luftwiderstand dar. Im Zusammenwirken mit dem auffallenden roten Anstrich wird die Lok besondere Aufmerksamkeit erregen.

Der Wagenkopf mit dem Führerstand wurde besonders rammsicher entwickelt. Das umlaufende Fensterband mit 7 Fenstern bietet dem Personal eine ungehinderte Sicht auf die Strecke. Sie sind wesentlich niedriger als bisher, so daß der Aufbau von höherer Festigkeit ist.

Bei den neuen Triebzügen ist eine selbsttätige Mittelpufferkupplung angeordnet, die im unbenutzten Zustand windschnittig verkleidet wird. Das Bild zeigt den Wagenkopf des ersten Versuchstriebwagens, an dem noch unförmige Seitenpuffer und normale Zugvorrichtungen angebaut sind. Bei den Neubauwagen entfallen die Seitenpuffer und die Zugvorrichtung. Die Mittelpufferkupplung ist vollautomatisch, sie benötigt kein Personal.

Verkehrsfachleute sprechen bei der neuen Diesellok von einer „Revolution auf Rädern".

# Herbstliche Augenweide im Scheinwerfer

**Frau Mode zeigt sich von der schönsten Seite**

Anmut, Geschmack und Eleganz beherrschten gestern nachmittag den weiten lichten Verkaufsraum der Firma Rud. van Endert, die die Freunde und, so muß man sagen, die Freundinnen ihres Hauses zu einer sachlichen Modeschau geladen hatte. Was an Kleidern, Mänteln und Kostümen gezeigt wurde, dokumentierte die neuesten Modeschöpfungen für den sich gestern beinah fristgerecht anmeldenden Herbst und den folgenden Winter. Es schwebt über den Laufsteg in Grün, Schwarz, Braun, Beige und Lila in allen Schattierungen, so will die herbstliche Mode die Hauptfarben, und eine schlichte und natürliche Linienführung betonte die modische Architektur, untermalt durch reizvolle Biesen, Applikationen, Stickereien, von den zahlreichen Gästen wahrgenommen. Abendkleider, weit und duftig, gemusterter Taft mit Tüll übersetzt, mit Perlstickerei, da konnten die Augen schon groß werden. Beim Wintermantel ist der Hänger die große Mode, Flausch, Teddy, Wollmäntel auf Serge mit karierter Kapuze, Hänger mit Handstickereien, durchweg mit Pelz abgesetzt, Kamelhair mit Katze, schwarzer Velours, ein Wunschzettel tat sich auf, der bei aller Eleganz doch für jeden eine Möglichkeit offen ließ. Daß die Damen die köstlichen Kindermodelle mit besonderer Freude wahrnahmen, versteht sich am Rande.

Zu allen Modellen brachte das Haus van Endert aus dem eigenen erweiterten Hutatelier den dazugehörigen, von Können und Einfallsreichtum zeugenden Kopfschmuck. Die Neußer Firmen Frisiersalon Aretz, Offenbacher Lederwaren, Schuhhaus Toll und Juwelier Veit vervollständigten das Modebild durch ihre wertvollen „Begleiterscheinungen".

Internationales Gepräge trug die Modeschau im Cafe Calvis, die der Modering Nord-West in Verbindung mit verschiedenen Neußer Firmen gestaltete. Hier spazierten die Mannequins zwischen den Tischreihen, und was sie an Pariser, Wiener, Amsterdamer und Berliner Mode-Kunstwerken zeigten, war durchaus geeignet, für den Augenblick Kaffee und Kuchen zu vergessen. Vom Hausanzug bis zur großen Abendtoilette vollzog sich der betörende Reigen. Und der echte Skunks und Persianer, war zwar greifbar nahe, doch für die meisten ein Traumgebilde. Natürlich dokumentierte sich bei dem hier Gebotenen ein eigenwilliger Geschmack. Duchesse, Rips und Seide, große blumige Wiener und Pariser Modelle, Besonderheiten in der Verarbeitung, elegante Hüte, Taschen, Pelze in jeder Aufmachung, um einiges aus der reichen Vielfalt herauszugreifen, bildeten eine manchmal sehr kostbare Komposition, die aber auch dem Durchschnittsbürger Gelegenheiten bot. Es wirkten mit Modehaus Eilf & Co., Frisiersalon Bollmann, Lederwaren Streppelhoff, Pelzhaus Peter Coenen, die zur Vervollständigung der Schau mit geschätzten Erzeugnissen beitrugen. Die Kapelle Flohe machte die Musik dazu.

Alles in allem ein Zeugnis, daß auch Neußer Firmen vor dem großstädtischen Mode-Aufgebot nicht zurückstehen.

# Eine königliche Frau und ihr Werk

Erinnerungen an Prinzessin Maria-Immaculata, Herzogin zu Sachsen

Die 1947 in Muri (Schweiz) verstorbene Prinzessin Maria-Immaculata, Herzogin zu Sachsen-geb. Prinzessin von Bourbon, hätte sicherlich im Leben und für die Kirche Hervorragendes geleistet, auch wenn sie nicht einer der ältesten Dynastien Europas entsprossen und mit dem königlichen Prinzen Johann Georg von Sachsen verheiratet gewesen wäre. Denn sie besaß eine wahrhaft apostolische Seele und gehörte ihrer ganzen Wesenheit nach zu den animae sublimiores, welche die Geburtsstände und Gesellschaftsschichten übergreifen. Wer dächte nicht bei der Lektüre der kürzlich im Lambertus-Verlag (Freiburg i./Br.) erschienenen, so ansprechenden und geistvollen Biographie der Prinzessin: „Eine königliche Frau und ihr Werk" (Erinnerungen an Prinzessin Maria-Immaculata, Herzogin zu Sachsen, und ihre Gründung: Das Frauenhilfswerk für Priesterberufe) aus der Feder ihrer langjährigen, nächsten Mitarbeiterin Baronin Elisabeth von Schönau an die Stifterin des päpstlichen Werkes katholischer Frauen und Jungfrauen für die Missionen, Katharina Schynse. Hier die energische, vor allem organisatorisch begabte Frau aus dem Bürgertum, dort die Aristokratin mit ihrem fein abgestimmten, persönlich gewinnenden Wesen und ihrem weiten Netz von internationalen Beziehungen, die sie in den Dienst der Religion und der Kirche stellte. E. von Schönau hat den Geschichtsschreibern und Genealogen eine Freude durch die Wiedergabe einer Stammtafel der Prinzessin Maria-Immaculata von Bourbon-Sizilien von 32 Ahnen gemacht. Der berühmte Erzherzog Karl von Oesterreich, der Sieger über Napoleon I. bei Aspern-Eßling, war ihr Urgroßvater. Kaiser Franz I. und die Kaiserin Maria-Theresia kommen sogar zweimal unter den Vorfahren der bourbonischen Prinzessin vor. Dann Karl III. und Karl IV. von Spanien. Kaiser Leopold II. und der Bourbone Ferdinand I. von Neapel, der als König um die sturmbewegte Wende des 18. zum 19. Jahrhundert eine durchaus würdige Rolle spielte. Die Eltern der Prinzessin, die 1874 in Cannes in Südfrankreich als drittes von 12 Kindern geboren wurde, waren Alfons von Bourbon, Graf von Caserta, der Chef des Hauses Bourbon-Sizilien, und Prinzessin Marie-Antoinette von Bourbon-Sizilien. Auch das Haus Wettin, in das Prinzessin Maria-Immaculata 1906 hineinheiratete, um danach aus ihrem Heimatlande Frankreich nach Deutschland überzusiedeln, kommt mehrfach in ihrer Stammreihe vor. In der französischen Gesellschaft hatte man einst die junge Maria-Immaculata wegen ihrer feinen, liebreizenden Gesichtszüge, die wie eine Camée wirkten, „La Princesse Camée" genannt. Bei ihren häufigen Aufenthalten in der Ewigen Stadt, die meist Anliegen für ihr Frauenhilfswerk beim Vatikan galten, sagten die Römer, von ihrer gewinnenden Persönlichkeit und dem ganzen Stil ihres Auftretens und ihrer Haltung eingenommen: „E una vera principessa."

Am Tage nach dem Einbruch Hitlers in die Niederlande erschien sie, begleitet von einer badischen Gräfin, bei uns zu Besuch. Sie war tiefbekümmert und besorgt über die Ereignisse, die ihrem geraden, rechtlichen Sinn völlig widersprachen. Ihre Biographin schreibt treffend von ihr: „In den vielen Jahren erlebte ich nie, daß die Prinzessin bei einem Ereignis, einem Geschehen irgendwie versagte, auch nicht in den schweren Tagen ihres langen Krankseins. Sie hat immer eine wunderbare Haltung bewahrt, war immer von gleicher Güte und Herzlichkeit, Geduld und Selbstbeherrschung, voll Teilnahme und einfühlendem Verständnis, von genauester Pflichterfüllung und von einer völligen, großmütigen Hingabe an den Willen Gottes."

Noch einmal sahen wir die Prinzessin im Spätsommer 1947 in ihrer Freiburger Villa wieder. Zahlreiche Erinnerungen an ihren 1938 heimgegangenen Gemahl, den gelehrten Prinzen Johann Georg, der ein vorzüglicher Kunstkenner und Sammler war, umgaben sie. Sie wußte trotz der Schwerhörigkeit ihres Alters das Gespräch belebt und interessant zu führen. Zum Schluß übergab sie uns ein feinsinniges liturgisches Geschenk für Pius XII. Ihre eigentliche Lebensarbeit, das Frauenhilfswerk für Priesterberufe, das 1926 in Freiburg gegründet wurde und sich danach über fast alle deutschen Diözesen und im Ausland (Schweiz und Spanien) segensvoll ausgedehnt hatte, wurde im Dritten Reich — man kann nur sagen stumpfsinnig und gewaltsam — unterdrückt. Selbst eine geplante Gebetsgemeinschaft unter den früheren Mitgliedern wurde als unstatthaft erklärt. E. v. Schönau findet treffende Worte zur Kennzeichnung dieser „gnadenlosen Tyrannei". Sie war als Generalsekretärin des Frauenhilfswerkes die rechte Hand der Generalleiterin und entfaltete, wie wir aus eigener Kenntnis wissen, dabei durch ihre Klugheit und Energie selbst eine furchtbare Wirksamkeit. Neben ihr treten noch Pater Paschalis Schmid S.D.S. und der so tragisch ums Leben gekommene frühere Kronprinz von Sachsen, Pater Georg S. J., bei dem Ausbau des Werkes in den Vordergrund. P. Paschalis und die Prinzessin sind die eigentlichen Urheber des Priester-Samstags, der alle Gläubigen der katholischen Kirche dazu einladet, einen Tag in der Woche für alle Priester und Alumnen der ganzen Welt aufzuopfern. Pius XI. schenkte dem Priester-Samstag die feierliche Votivmesse zu „Christus dem ewigen Hohenpriester". Am 4. November 1941 rief Papst Pius XII. ein „Päpstliches Werk für Priesterberufe" ins Leben, das die ganze katholische Welt umspannen soll. Das von der Prinzessin Maria-Immaculata geschaffene Frauenhilfswerk für Priesterberufe konnte nach dem Untergang des Dritten Reiches in manchen Diözesen im Rahmen des päpstlichen Werkes auch weiterhin eine fruchtbare Arbeit entfalten, die das Andenken der edlen Stifterin über ihr Grab hinaus wachhält!

Dr. E. R. v. F

# Die Reise / Von Julius Kreis

Er ist a. D. Ein stilles Manndl, das sich in der neuen Zeit nicht mehr zurechtgefunden hat. Mit seiner Frau lebt er schlecht und recht in der kleinen Wohnung unter altem Hausrat und es geht jeden Monat „grad so 'rum". Manchmal bringt die Frau Gerüchte heim von einer Pensionistenzulage, aber an der Kassa sagen sie ihm: später vielleicht, es sei was im Gang, man habe da was in Angriff genommen...

Die Kinder haben längst geheiratet und sind fern. Alle Jahr ein — zwei Briefe. Das ist von ihnen übriggeblieben.

Früher im Urlaub, da haben sie jedes Jahr zusammen eine Reise gemacht, er und die „Mutter". Nach Tirol, in die Schweiz, eine Donaufahrt, einmal sogar an den Gardasee und an den Rhein. Aber von Jahr zu Jahr wurden die Kinder und die Sorgen größer und die Reisen kleiner. Und zuletzt hörten sie ganz auf. Seit der Pensionierung. Es ging nicht mehr. Die Augusttage wecken Erinnerungen. Und wenn die zwei Leut' abends beisammensitzen und vom vielen Fremdenverkehr lesen, dann kommt Reise um Reise aus den früheren Jahren hervor und wird aus den Kästen und Schubladen der Vergangenheit geholt. Weißt du noch...? O, sie haben so gern ein Stück Welt gesehen, die beiden, und des Alten Augen haben jetzt noch einen glücklichen Schein, wenn er davon spricht.

Am Sonntagnachmittag holt er seinen Baedeker aus dem Kasten und dann wandert er auf den Karten stundenweit durchs Inntal, in die Tauern, über den Brenner, an den Bodensee. Aus den dünnen Blättern rauscht Fluß und Quelle, Täler werden schön und weit, und von Berggipfeln grüßt ihn der morgende Tag, Seen liegen in blauem Glanz glücklicher Stunden, aus Bergwäldern weht herber Geruch. Und aus den dürren trockenen Worten des Reisehandbuchs wachsen Häuser am Weg, kleine sonnige Erlebnisse, frohe Stunden, ein guter Wein, eine treffliche Wirtsküche, ein gemütlicher Herrgottswinkel, Menschen, die Weggenossen wären, die Ferne, die Weite, die funkelnde Welt. Des Alten Finger geht den Zug- und Weglinien nach. Er fährt vom Bahnhof in München weg, ist um 11 Uhr in Kufstein, biegt den schattigen Waldsteig links ab, sucht alle die „lohnenden" Aussichtspunkte, die unbeschwerlichen Abstiege, die schönen Talwanderungen, kehrt ins gut bürgerliche „Goldene Pfanndl" zum Uebernachten ein und überlegt, was er sich nun als Nachtisch leistet: den guten Pfannkuchen oder das herrliche Bozner Kompott. Und soll er noch eine halbe Tiroler trinken...?

Er schreibt sich auf ein Blättchen Papier, als gälte es morgen, die Reise-, Bahn- und Fuhrwerksverbindungen, Wege und Straßen auf, überschlägt Zeit und Kosten wie einst, reist, froher Erinnerungen voll, durch zwanzig Seiten Papier, und erst als er aufblickt und die Frau lächeln sieht, die ihm gegenübersitzt, da klappt er seinen Baedeker zu und auch ihn kommt ein Lächeln an. Aber es ist ein wenig Bitterkeit darin, Verzicht. Komm, Alter, sagt das Frauerl, lassen wir die alten Baedekerg'schichten! Ich mein, wir spazieren heut auf der Neuhofer Höh' schön langsam nach Thalkirchen und grad mit Fleiß kaufen wir uns heut einmal Ablaßwürstl zur Vesper. Grad mit Fleiß!

### Zwei wertvolle Jugendbücher

Die bereits vor dem Kriege erschienenen Bändchen „Aus fernen Landen" liegen jetzt wieder vor. Die beiden ersten Bücher/Rambo, „Der Held von Tayo" und Lutterbeck, „Die Jagd über die Inseln". Die Welt der Indianer; Japan um 1800 zur Zeit der Christenverfolgung, das ist der Hintergrund dieser spannenden Erzählungen. Hier ist es ein Indianerjunge, der sich trotz seiner wenigen Jahre schon so tapfer uad heldenhaft zu benehmen weiß, dort ein Fischerjunge, der einem Priester zur Flucht verhilft. Abwechselungsreiche, teilweise dramatische Handlungen, Sieg ohne Mittel brutaler Gewalt. Erzählungen, Sieg ohne Mittel mit ethischem Wert. Verlag Herder Freiburg.

### K n sparen

Wege und Möglichkeiten zur Senkung der Kosten in den Betrieben aufzuzeigen hat sich Prof. Dr. F. Henzel in seiner gerade im Betriebswirtschaftlichen Verlag Dr. Gabler, Wiesbaden erschienenen Arbeit: „Verlustquellen in der Industrie" zur Aufgabe gesetzt. Eine Quelle für den rer pol-Stbdenten, aber auch für jeden anderen, der mit betriebswirtschaftlichen Problemen im Alltag zu tun hat.

# Kreis Grevenbroich

## Gang zur Stätte des Friedens

**3000 in der Lichterprozession zum Abschluß der Oktav in Büderich**

**Büderich.** Die Oktav zu Ehren der Schmerzhaften Mutter in der alten Kapelle in Niederdonk fand Sonntag ihren feierlichen Abschluß. Während der ganzen Dauer der Oktav kamen täglich die Pilger von nah und fern herbei und trugen der Gottesmutter im Gebet ihre Anliegen vor. Heute wie in alten Zeiten ist es das gleiche stimmungsvolle Bild, das sich an dieser Stätte des Friedens bietet. Nachdem zu Beginn der Oktav das Allerheiligste von der Pfarrkirche in feierlicher Prozession zur Kapelle geleitet worden war, zog Sonntag die Sakramentsprozession mit dem Allerheiligsten wieder von der Kapelle in die Pfarrkirche zurück. Bei Einbruch der Dunkelheit versammelten sich noch einmal annähernd 3000 Pilger um das Gotteshaus und lauschten der Predigt eines Franziskanerpaters. Anschließend bot sich das erhebende Schauspiel der Lichterprozession, die den Weg des im vergangenen Jahr neuerrichteten Kreuzweges nahm. Besonders festlich wirkte der in unzähligen Lichtlein erstrahlende Dickhof. Mit dem sakramentalen Segen wurde die Oktav abgeschlossen.

**Neue Chorfenster für St. Martin**

**Nettesheim.** Freudig überrascht war die Pfarrgemeinde St. Martin zu Nettesheim, als sie in ihrem altehrwürdigen Gotteshaus die drei Tage zuvor fertig eingesetzten drei neuen Chorfenster zur Pfarrkirmes vor sich sah. Kriegseinwirkung hatte Ende 1944 die alten Chorfenster gründlich zerstört. Die Opferfreude hat nun das neue Werk prachtvoll vollenden lassen. Es sind sehr reiche Ornamentfenster, im oberen Maßwerk die Symbole der Festkreise des Kirchenjahres: Weihnachten, Ostern, Pfingsten. Die hochkünstlerischen Originalentwürfe schuf Frl. M. Katzgrau-Aachen, die meisterhafte Ausführung lag in bewährten Händen der Glasmalerei Derix-Kevelaer. Alles erste Fachkreise, die zur gleichen Zeit die Wiederherstellung der einzigartigen Chorfenster des Aachener Kaiserdomes vollendeten. Das Ornamentfeld der Fenster war während der Aachener Heiligtumsfahrt auf der Ars sacra im dortigen Kaisersaal des Rathauses ausgestellt. Man findet bei den Nettesheimer Chorfenstern, natürlich charakteristisch angepaßt, in Ornament und Farbwirkung Anklänge an die in Aachen angewandte Technik. Für jedes Fenster waren ca. 3000 Einzelgläser zu fassen.

## Überraschendes Bautempo

**Kleinenbroich.** Für Landarbeitersiedlungen konnte in Kleinenbroich Samstag Richtfest gefeiert werden. Zu Besichtigung und Feierstunde fanden sich Vertreter des Landeskulturamtes Düsseldorf, Oberkreisdirektor Dr. Gilka, Kreisrechtsrat Dr. Edelmann, Kreisbaumeister Gräfrath, Gemeindedirektor Neusen und zahlreiche Gemeindevertreter ein. Allgemein war man vom Bautempo überrascht. In knapp vier Monaten konnten die Häuser durch Einschaltung jeglicher Siedler-Selbsthilfe im Rohbau fertiggestellt werden. Im Saale Kohlen gesellten sich zu den Gästen die Siedler mit ihren Familien. Gemeindedirektor Neusen dankte den beteiligten Stellen für ihre vorzügliche Mitarbeit und den Siedlern für ihren hervorragenden Fleiß. Oberkreisdirektor Dr. Gilka betonte, daß man hier die Bauinteressen von Einheimischen und Flüchtlingen gut abgewogen habe. Er dankte dem Landeskulturamt für seine Unterstützung, die in dieser Angelegenheit dem Kreis und damit den Gemeinden gewährt worden sei.

## 160 Zentner spielend gemeistert

**Traditionelle Hengstparade in Wickrath / Gute Leistungen beim Turnier**

**Wickrath.** Drei Tage standen das Landesgestüt und Wickrath selbst im Zeichen des rheinischen Kaltblutes und eines Turniers der ländlichen Reiter, veranstaltet vom Zucht-, Reit- und Fahrverein Wickrath. Die Gestütsverwaltung hatte zur Generalprobe die Schuljugend mit ihren Erziehern eingeladen. Etwa 3000 Kinder waren begeistert von den Leistungen der schweren Tiere.. Sonntag war kein Platz im Schloßrund mehr frei. Die Vertreter der Regierung, der Landwirtschaftskammer und der Gemeinde wurden herzlich begrüßt. Wie ein Film liefen die züchterischen und technischen Darbietungen ab. Spielend meisterte man bei der Zugleistungsprüfung 160 Zentner. Die Fahrschule eins zu zwei und eins zu fünf überzeugten die Zuschauer von der Folgsamkeit der Kaltblüter. Eine Sensation war die Darbietung der Warmblüter. Willig legten sich die Pferde hin und kümmerten sich auch nicht um das Geknatter von Motorrädern. Der starke Beifall zeugte davon, wie hoch man die Leistungen einzuschätzen wußte. Wenn die Veranstaltungen zum Tag des Pferdes Maßstab sein sollen über den Stand des Kampfes zwischen Motor und Pferd, muß man sagen, daß der vierbeinige Freund des Menschen noch lange nicht auf dem Aussterbe-Etat steht.

Das Turnier am Samstag war mit 90 Pferden bei 200 Nennungen gut beschickt. Die Leistungen zweier Jugendlicher verdienen besonders herausgestellt zu werden. Die Vorführungen der Jugend-Voltigierabteilung verdienen hohes Lob. Dressurprüfung Kl. Aa Aron mit Manfred Fricker (Besitzer Helmut Rente). Klasse Ab: Hasso mit Anneliese Köhnen (Köhnen). Jagdspringen Klasse Aa: Trabant mit Fell (Johann Fell). Klasse Ab: Hasso mit Fetten (Reiter und Besitzer). Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner) Freya. Glücksjagdspringen Kl. A: Ros Stops, M.Gladbach.

## Turnhalle redlich verdient

**Gustorf.** Auf Grund ihrer Jahresleistungen waren die Gustorfer Turner Becker und Mostert zu den Deutschen Meisterschaften in Hannover zugelassen worden. Den schlechten Trainingsmöglichkeiten ist es zuzuschreiben, daß Willi Mostert nicht unter den 10 besten deutschen Turnern zu finden war. Vom zehnten Sieger im Zwölfkampf trennten ihn nur 2,80 Punkte.

Hubert Becker, der durch seine Beständigkeit in diesem Jahr angenehm auffiel, scheute die großen Namen nicht und errang im volkstümlichen Sechskampf den 15. Sieg. Dieser ausgezeichnete Rang ist der Lohn für beständiges Training. Bei schärferem Ueben dürfte Becker seine Leistungen noch steigern können. Ueber 100 m lief Becker die drittbeste und über 1000 die zweitbeste Tageszeit.

Die Heimatgemeinde und darüber der Kreis wünschen den erfolgreichen Turnern weiterhin guten Erfolg. Die großen Erfolge der Turner weisen darauf hin, daß ihre Heimatgemeinde für sie ein Opfer bringen darf. Sie muß sich dafür einsetzen, daß recht bald eine ausreichende Trainingsstätte zur Verfügung steht. Es ist kaum verständlich, wenn man sich auch heute noch gegen den Bau einer Turnhalle stemmt, zudem sie von den Schulen in Gustorf und Gindorf benutzt werden könnte.

## Heute wird Schluß gemacht

**Unter einem Hut feierte Frimmersdorf eine schöne Spätkirmes**

**Frimmersdorf.** Schon vor Jahresfrist hatte man sich in Frimmersdorf um das Gelingen einer vernünftigen Spätkirmes eifrig bemüht. Motto war „Alles unter einen Hut". Das ist gelungen, und wer die ersten Veranstaltungen der Kirmes miterlebt hat, ist überrascht von dem harmonischen Verlauf des Festes. Samstag begann's mit einem Fackelzug, der abwechslungsreich und geschmackvoll gestaltet war. Dem Mitglied des Bürgervereins, Schramm, der an diesem Tage geheiratet hatte, wurde ein Ständchen gebracht. Auch die Majestät Wilhelm Faßbender zog mit. Bei bester Laune fanden sich später alle im Festzelt ein.

Mit Musik zog das Regiment Sonntag morgen zum Gottesdienst. Pfarrer Steins zelebrierte für die Lebenden und Verstorbenen der Gemeinde und für die Gefallenen und Vermißten das heilige Meßopfer. Anschließend fand auf dem Friedhof die Gefallenenehrung statt. Präsident und Bürgermeister Josef Linges hielt die Gedächtnisansprache. Erst dann ging es mit vollen Segeln in die Freude. Sonntag nachmittag fanden sich viele Gäste in Frimmersdorf ein. Der Ort hatte sich in ein prächtiges Kleid geworfen, und als der Festzug auftauchte, da kannte die Begeisterung kein Ende. General Christian Hermanns führte an. Die Parade ging reibungslos vonstatten — die Polizei hatte für eine mustergültige Ordnung Sorge getragen. Fröhlich zogen die Schützen an Wilhelm I., Pfarrer Steins, Amtsinspektor Werner und am Festkomitee vorbei. — Auf dem Kirmesplatz hatte die Jugend reichlich Gelegenheit, ihre Kirmesgroschen loszuwerden. Im Zelt beschloß man den Sonntag mit Tanzveranstaltungen. — Der Montag stand im Zeichen des Klompenzuges und des Klompenballes. Heute wird noch einmal der Festzug ziehen. Mit dem Krönungsball klingen die frohen Tage aus.

## Ereignis für Dormagen

**Werkchor der Farbenfabriken, MGV Lüdenscheid, Waldhornquartett und Paul Traut in einem Konzert**

**Dormagen.** Konzerte des Dormagener Männergesangvereins, Werkchor der Farbenfabriken Bayer, finden immer vor vollem Haus statt. Das Publikum weiß, daß stets gesangliche Qualitäten warten. Mit Mozart's „Dir Seele des Weltalls", Chor mit Klavierbegleitung, führte sich der Chor unter der bewährten Stabführung von Musikdirektor Schell gut ein. Die Vortragsweise aller Werke zeigte wieder eine intensive Kleinarbeit in den Proben, bei denen der Dirigent seinen Sängern auch die letzte deklamatorische und klangliche Feinheit vermittelt hat. Zwei Werke von Schubert — „Nachtgesang im Wald", Chor mit Waldhörnern, und „Der Gondelfahrer", Chor mit Klavierbegleitung — rundeten den ersten Teil des Programms geschmackvoll ab. — Paul Traut aus Köln am Flügel zeigte sich mit dem Vortrag „Impromptus op. 92 und 142" von Schubert als Meister der Tasten. Der reiche Beifall war verdient.

Den zweiten Teil des Konzertes bestritt der M.G.V. 1857 Lüdenscheid unter Leitung von Musikdirektor Jäger mit Volksliedern. Auch dieser Chor fand begeisterten Anklang. Gegenüber dem Dormagener Werkchor hat er allerdings den Nachteil, daß er über wenig Nachwuchs verfügt. Die gesanglichen Leistungen jedoch waren überraschend. — Mit dem Vortrag bekannter Volkslieder hatte das Waldhornquartett der Kölner Oper großen Erfolg. — Im dritten Teil des Konzertes wechselten beide Chöre im Vortrag von Volksliedern miteinander ab. Die beiden letzten Werke im Gemeinschaftsgesang unter Musikdirektor Schell gaben dem Konzert einen würdigen Ausklang. — Wann darf man ein neues Konzert erwarten?

### Kein Grund zur Beunruhigung

**Kreis Grevenbroich.** Am letzten Freitag wurde der NGZ auf Befragen vom Kreisgesundheitsamt mitgeteilt, daß im Kreis Grevenbroich bisher kein Fall von spinaler Kinderlähmung bekanntgeworden sei. Ueber Sonntag verdichteten sich die Gerüchte, in den Orten Neuenhausen und Kapellen sollten einige Kinder wegen spinaler Kinderlähmung ins Krankenhaus eingeliefert worden sein. Gestern morgen wandte sich die NGZ erneut an die maßgeblichen Stellen, die nun mitteilten, daß in Kapellen tatsächlich ein Fall spinaler Kinderlähmung aufgetreten sei. In einem zweiten Fall hegt man den Verdacht, der bisher jedoch nicht bestätigt wurde. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, um eine Weiterverbreitung zu verhindern. Zur Beunruhigung besteht kein Anlaß. Die Eltern werden darauf hingewiesen, sofort den Arzt zu benachrichtigen, falls die Kinder über starke Rückenschmerzen klagen.

## Kreisgeschehen bunt gemischt

**Granate im Mühlenbusch**

**Nievenheim.** Beim Roden im Mühlenbusch stießen Arbeiter auf eine 21-cm-Granate. Polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen bis zum Eintreffen des Sprengkommandos wurden eingeleitet.

**Kleve—Köln über Grevenbroich**

**Kreis Grevenbroich.** Die Eisenbahndirektion Köln beabsichtigt, eine Omnibuslinie von Kleve nach Köln über Rheydt, M.Gladbach, Grevenbroich einzurichten. Nach dem vorliegenden Plan berührt die Linie die Städte Kleve, Goch, Geldern und führt dann über Rheydt-Geneicken, Odenkirchen in den Kreis, und zwar durch die Orte Jüchen, Elfgen, Erftwerk, Sinsteden, Rommerskirchen, Stommeln, Pulheim, Köln-Bocklemünd, Köln-Ehrenfeld, Köln-Ring. Fahrzeiten ab Kleve 7.30 Uhr, an Köln 11.50 Uhr. Die Städte und Landkreise sind wegen der Einrichtung der Linie um ihre Stellungnahme gebeten worden. Wie die NGZ erfährt, ist an eine Aufnahme der Omnibuslinie in den kommenden Winterfahrplan noch nicht zu denken.

**Arme und Beine verbrannt**

**Wevelinghoven.** Ein 20jähriger junger Mann aus Gustorf kam bei Kabelverlegungsarbeiten mit der Hochspannungsleitung in Berührung und zog sich an Armen und Beinen gefährliche Brandverletzungen zu, die eine Ueberführung ins Krankenhaus nach Grevenbroich erforderten.

**20 Tafeln Schokolade gestohlen**

**Frimmersdorf.** Zwei Schüler aus Frimmersdorf stahlen aus einer Verkaufsbude des Kirmesplatzes 20 Tafeln Schokolade sowie Bonbons. Die Polizei klärte die Sache auf. Fünfzehn Tafeln wurden dem Geschädigten zurückgegeben.

**Stadttheater Rheydt diese Woche**

**Kreis Grevenbroich.** Dienstag, den 18. Sept., 20 Uhr, zum erstenmal „Die Vielgeliebte", Operette von Nico Dostal, Mittwoch, den 19. Sept., 20 Uhr, „Romeo und Julia", Trauerspiel von William Shakespeare, Donnerstag, den 20. Sept., 20 Uhr, „Die Vielgeliebte", Freitag, den 21. Sept., 20 Uhr, erstes Sinfoniekonzert, Leitung Georg Ludwig Jochum, Samstag, den 22. Sept., 20 Uhr, „Die Vielgeliebte", Sonntag, den 23. Sept., 11.30 Uhr, Morgenfeier „Herbst ist geworden", um 19.30 Uhr „Die Vielgeliebte", Montag, den 24. Sept., 20 Uhr, „Romeo und Julia" für Kulturring Schwalmtal.

**NGZ gratuliert**

**Büttgen.** Herr Quirin Littgen, Büttgen-Vorst, wurde 80 Jahre alt. — Der langjährige Brandmeister von Büttgen, Opa Karl Breuer, Breuermühle, wurde 83 Jahre alt.

**Gierath.** Herr Christian Krämer, Gubberather Straße 5, wird heute 82 Jahre alt.

**Butzheim.** Adelheid Rick, Provinzialstraße 74, vollendet heute ihr 83. Lebensjahr.

**Nettesheim.** Therese Schröder, Kirchstraße 68, wird heute 83 Jahre alt.

# Wevelinghoven in Licht getaucht

**Feuerwerk, Fackelzug und Festparaden glänzend und vorbildlich**

**Wevelinghoven.** Die kleine Stadt mit den langen Straßen war Samstag und Sonntag das Ziel vieler Tausender froher Menschen. Eine Kirmesüberraschung war die Tatsache, daß die beiden neuen Brücken schon für den Fußgängerverkehr zugelassen waren. Ausgezeichnet das Festgewand, das Wevelinghoven zu seinem Volks- und Heimatfest angelegt hat. Dazu kam eine prachtvolle Illumination. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um Menschen und Fahrzeuge zu dirigieren. Auch die Sanitätskolonne hatte wie in früheren Jahren im Rathaus, das in einem Meer von Licht erstrahlte, eine Unfallstelle eingerichtet. Die Geschäfte zeigten mit schmucken Auslagen ihre Leistungsfähigkeit. Alles in allem ein eindrucksvolles Bild.

Farbenprächtiges Feuerwerk stieg in den Abendhimmel, als der bunte Lichterzug durch die menschengefüllten Straßen zog. Das Finanzamt als Steuereinnehmer wurde stark angefeindet. Die Turner klagten: „Zum Turnen fehlet uns der Raum, der Film ist unser Traum." Die Fackelbauer hatten sich Mühe gemacht. Wie schon zum Auftakt, stellte sich auch Sonntag Riesenbesuch ein, der übereinstimmend das vorteilhafte Kleid der Stadt lobte und vor allem den sauberen Festzug bewunderte. Oberst Drees brachte ein Regiment heraus, das für jeden Ort eine gute Empfehlung ist. — Alois I. erhielt



*August Frinken schwingt den Becher*

Sonntag mit August Frinken einen würdigen Nachfolger. Konrad Scharff und Matthias Neidhöfer leiteten das Armbrustschießen zur Ermittlung der neuen Majestät, die von Schützen und Untertanen stürmisch gefeiert wurde. Pfänderschützen waren Stadtdirektor Bierbaum, Josef Kronenberg, Christian Hamacher und August Frinken. — Heute ist der letzte der Freudentage, auf die sich die Stadtfamilie ein ganzes Jahr gefreut hat.

### Es klingelte

*Wenn es zu Hause klingelt, ist es meist ein Mann, der Geld haben will. Ein Mann mit Rechnungen. Irgendeiner, der einem auf ganz einfache Weise das Leben versauern will. Man kennt das schon. Es ist mir noch nicht passiert, daß einer mehrmals heftig klingelte, um mir eine besondere Freude zu machen — etwa so: „Du bist ja auch froh, wenn du dir mal etwas leisten kannst — hier haste 'nen Hunderter. Sag es keinem weiter— Schwamm drüber." Es ist eigentlich ein richtiger Fehler, daß es so etwas nicht gibt. Ich möchte sagen: es ist nicht normal. Von meinem Gesichtspunkt aus zumindest.*

*Grundlegend anders war's bei einem Kaufmann in Büttgen, dem der Geldbriefträger kürzlich unvermittelt 10 173 knisternde D-Mark in die Hand drückte. Der Glückliche hatte im Toto gewonnen. Er hatte elfmal richtig getippt. In jeder Beziehung richtig getippt, nicht wahr? Ob mit Verstand, ob mit Würfel oder mit Hilfe eines individuellen Systems, ist nicht bekannt. Bekannt ist nur, daß er dem Geldbriefträger um den Hals gefallen ist — oder vielmehr beinahe gefallen wäre. Verständlich, mein Lieber, verständlich. Es hatte auch hier zweimal geklingelt, und was man so denkt, wenn's klingelt (siehe ganz oben) — und da war Fortuna ins Haus geschlendert. Beneidenswert.*

*Solcherlei Überraschungen sind in Büttgen keine Seltenheit mehr: vor ganz kurzer Zeit bekam ein Bäckergehilfe netten Besuch: 1635 Mark spazierten wie selbstverständlich in sein Portemonnaie. Grund: ebenfalls elf „Richtige". Wenn das so weiter geht, gesellt sich zu dem Büttger Ruf des schönen Schützenfestes ein zweiter hinzu: daß dieses harmonische Dorf im Grünen dazu ausersehen ist, für den Kuß eines besonders gütigen Schicksals ab und zu die Stirn herzuhalten.*

*Man müßte nach Büttgen ziehen. Die Umzugskosten würden sich sicherlich eines Tages decken. Luftschlösser wollen erobert sein.*

## Die Kleeblattbuben

Eine Jungengeschichte von P. Mergener

Da Blond nun einmal Mode war, sind sie auch alle drei blond gewesen. Mit gewissen, etwas abweichenden Schattierungen allerdings. Einer war fuchs-, der andere schimmel- und der dritte rappenblond. Aber blond waren sie, wie gesagt, doch alle drei. Und jeder hatte, wie das bei Dorfschulbuben manchmal üblich ist, seinen Spitznamen.

Zunächst das Blechjüppchen: der Fuchsblonde. Blechjüppchen nannten sie ihn, weil sein Vater Klempner war. Dieser behauptete zwar von sich selbst, daß er Dichter sei, und hatte damit nicht ganz unrecht; denn das Dichtmachen leckgewordener Blechtöpfe verstand er sicher besser als Schiller und Goethe. Blechjüppchen mit den spitzbübisch kecken Blauaugen und dem stets etwas durcheinandergeratenen Rotschopf, schien vom Vater einen guten Schuß schabernackfrohen Schalkhumors geerbt zu haben. Gab es doch keinen noch so kecken Bubenstreich, zu dem er nicht bereit gewesen wäre. Obschon der Unband, wie ihn sein Lehrer nannte, bereits seit zwei Jahren die Dorfschule besuchte, stand er dem dort gelehrten Schuldeutsch noch immer ablehnend gegenüber. So wie er sich einst als Dreikäsehoch an die Mutterschürze geklammert hatte, so hielt er auch als Schüler krampfhaft fest an seiner dörflichen Mundart, die lebhaft an die saarländische Sprechweise erinnerte.

In der ersten Hälfte seiner Schuljahre war's, da hielt der Herr Schulrat eine Prüfung der Dorfschüler ab. Erdkunde war an der Reihe. Da tippte der Herr Schulrat mit dem großen Zeigestock auf die Wandkarte, und zwar auf die Inselgruppe, die da zwischen der griechischen und asiatischen Küste im Ägäischen Meer gelegen ist. „Wer kann mir sagen, wie diese Inseln heißen?" Keiner wußte es. Die Frage wurde wiederholt. Da hob Blechjüppchen den Arm, zeigte auf den Herrn Lehrer und rief: „Do de kann es!" „Nun seht einmal, der Kleinste von euch weiß besser Bescheid als ihr alle! Richtig, mein Junge. Dodekanes heißen die Inseln", lobte der Herr Schulrat da Jüppchen. — Ueberhaupt war Blechjüppchen in der Erd- und Völkerkunde sehr bewandert. Das hat er bei einer späteren Prüfung wieder bewiesen. Der Herr Schulrat suchte die Schüler diesmal über die Begriffe „Alte" und „Neue" Welt aufzuklären. „Also", sagte er, „Europa, Asien und Afrika bilden die Alte Welt, Amerika und Australien die Neue." Jüppchen war nicht aufmerksam gewesen, und gerade deshalb wandte sich der Schulrat an ihn. „Also, mein Junge, wozu gehört Europa?" Prompt antwortete Jüppchen: „Unser Opa gehört zur Alten Welt." — Diesmal hat der Herr Schulrat dem erdkundigen Buben wieder recht geben müssen und verständnisinnig geschmunzelt.

Im weiteren Verlauf der Prüfung konnte auch der Schimmelblonde sich auf seine Art zur Geltung bringen. Jesheini nannten sie ihn und Jesmichel seinen Vater. Der hatte sich nämlich einige Jahre in England aufgehalten und von dort das schöne Wörtchen Yes mitgebracht und es bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gebraucht. Daher der Spitzname, der im Laufe der Zeit das Hausnamenrecht erlangt hatte.

Bei besagter Prüfung fragte der Herr Schulrat unseren Jesheini: „War dein Vater auch im Kriege?" — „Nein, er war Dolmetscher." — „Soo, was hatte er denn da zu tun?" — „Ei, er hat dolgemetscht." — „Also dolgemetscht hat er da. Was ist denn das?" — „Ja, dol hat er gemetscht, was das ist, weiß ich nicht." — „Na, dann will ich es dir erklären." Und der Herr Schulrat gab sich alle Mühe, den Buben den Begriff Dolmetscher klarzumachen. „Also", sagte er dann zum Schluß, „dolmetschen heißt übersetzen." Nun aber hält auch der Rappenblonde seine Stunde für gekommen, zeigt auf und ruft: „Mein Onkel ist auch Dolmetscher in N. an der Mosel." — „An der Mosel? Gibt es denn da auch etwas für ihn zu tun?" — „Ja, da ist doch eine Fährponte und damit muß er die Leute übersetzen." Stolz setzte sich der rappenblonde Max, der im Dorf Schustermax hieß, weil sein Vater Hufschmied war, sich aber gern im Spaß als Pferdeschuster ausgab. Kopfschüttelnd, aber innerlich schmunzelnd, gab es der Herr Schulrat endlich auf, weitere Fragen zu stellen, und schloß die Prüfung.

Daß Fuchs-, Schimmel- und Rappenblond getreulich zusammenhielten und beim Aushecken eines Bubenstreiches stets die Hauptrolle spielten, war bei ihrer vorstehend angedeuteten Geistesverwandtschaft kaum anders zu erwarten. Und der Herr Lehrer nannte sie als zusammengefaßtes Ganzes das Kleeblatt, im einzelnen aber, je nach augenblicklicher Sachlage, den roten, weißen oder schwarzen Unband. Und die Dorfleute sagten von allen dreien, daß sie voller Deiwelerei seien.

Ernst Koch vom Forsthaus besuchte das Gymnasium in der Kreisstadt. Und der wußte so schön zu erzählen von den losen Streichen, die dort den Lehrern gespielt wurden. Seine aufmerksamsten Zuhörer waren die Kleeblattbuben. Und da hat sich Jüppchen vorgenommen, es denen auf dem Gymnasium gleichzutun. „Warum sollen denn die Buntbemützten allein das Recht haben, ihre Lehrer zu ärgern", folgerte er und fand dabei den eifrigen Beifall von Schimmel- und Rappenblond.

Eines Nachmittags gab es Nachsitzen und zwar diesmal ausnahmsweise nur für zwei Mitglieder des Kleeblattkonsortiums, nämlich für Jüppchen und Heini. Der Lehrer, der mit seiner Frau das Erdgeschoß des Schulhauses bewohnte, schloß die Tür des Schulsaales ab und begab sich nach unten. Die beiden Nachsitzer saßen nun hinter Schloß und Riegel und sollten derweil eine schriftliche Arbeit machen. Zunächst aber dachten sie gar nicht an diese Arbeit, sondern stellten sich ans Fenster und schauten den Finken und Spatzen zu, die sich im Geäst des großen Birnbaumes herumtrieben, der ziemlich nahe am Schulhaus stand. Da sahen sie auf einmal, wie der Lehrer über den Weg ins Dorf ging, und schon eine Minute später hatten sie das Fenster geöffnet, um nach einer Fluchtgelegenheit auszuspähen. Und diese Gelegenheit war auch zur Stelle, und zwar in Gestalt ihres rappenblonden Kameraden. Der brachte es fertig, binnen weniger Minuten eine am Giebel der Schule stehende Stange um die Ecke herum bis ans Fenster der Häftlinge zu schieben. Die leiterbaumdicke Stange reichte gerade bis zum Fenstersockel, der Weg in die Freiheit stand offen.

Aber Jüppchen müßte nicht Jüppchen gewesen sein, um die sich hier bietende Gelegenheit ungenutzt zu lassen und außer der Flucht nicht noch einen anderen Schabernack zu spielen. Natürlich war der Schimmelblonde sofort bereit mitzutun. In unglaublich kurzer Zeit waren die sechs Schulbänke umgestellt, so daß bei ihrer Benutzung die Schüler mit dem Rücken zum Katheder und der Saaltür sitzen mußten. Und dann wurde die große Europakarte so umgehängt, daß Norden unten und Süden oben war. Was vor ihnen noch kein Staatsmann fertig gebracht hatte und keiner später jemals fertig bringen wird, das war für die beiden wieselflinken Dorfbuben eine Augenblicksarbeit. Sie hatten im Handumdrehen ganz Europa auf den Kopf gestellt, so daß das Mittelmeer im Norden und Nord- und Ostsee im Süden lagen, der Rhein südwärts und die Donau westwärts strömten, Schweden weit nach Süden ragte und der italienische Stiefel zum Tritt nach dem Nordpol ausholte und Spanien seinen Platz mit Rußland vertauscht hatte. Und kein Europäer hatte die Veränderung gemerkt, selbst der alte etwas kurzsichtige Lehrer nicht.

Der war nämlich bei seiner Rückkehr aufgeregt und in Schrecken geraten, als er das Fehlen der Nachsitzer und das offene Fenster bemerkte, so daß ihm die Veränderung in seiner „Werkstatt" nicht aufgefallen ist. Sein erster Gedanke war, daß die Buben über den gefährlich dünnen Baumast, der zum Greifen nahe ans Fenster reichte, geflüchtet sein mußten. Die Stange hatten die drei nämlich flink wieder an den Giebel gestellt. Wie leicht hätte da ein großes Unglück geschehen können! Dieser Gedanke allein jagte dem alten Herrn noch nachträglich einen heftigen Schrecken ein. Die Lehrersfrau mußte sich schnell erkundigen, ob die Missetäter zu Hause angekommen seien, was dort bejaht wurde.

(Wird fortgesetzt)

### Das gibt es alles

Eine jubelnde Menge von über 5000 Menschen begrüßte den 21jährigen Godfrey Chapman in seiner Heimatstadt Weymouth. Er hatte die beste Zeit der englischen Teilnehmer an dem kürzlichen Kanalschwimmerwettbewerb erreicht. Einigen Damen in der Menge rief er zu: „Versuchen Sie nicht, den Kanal zu durchschwimmen, um schlanker zu werden — ich hab' ganze zwei Pfund abgenommen."

°

„Portapylon", ein elektrischer Zaun, der in wenigen Minuten aufgestellt und wieder abgenommen werden kann, soll auf einer landwirtschaftlichen Ausstellung in London gezeigt werden. Mit Hilfe dieses Zauns ist es möglich, das Vieh täglich auf einen bestimmten Teil der Weide zu beschränken, Ueberfütterung zu verhindern und täglich frische Weidefläche zur Verfügung zu haben.

°

Edouard Herriot, 79jähriger Präsident der französischen Nationalversammlung — er hat das Amt seit 1936 inne — ist nicht nur namhafter Literat, sondern auch Bonvivant. Leider verordneten ihm die Aerzte strikte Diät. Vor kurzem bestellte er in seiner Heimatstadt Lyon dessen ungeachtet ein gewaltiges Mahl, zu dem u. a. knoblauchgewürzte Schnecken, Fisch, ein riesiges Steak à la Chateaubriand, Gemüse, Salat, Käse, Obst, zwei verschiedene Weine und ein Glas alten Cognacs gehörten. Sein Sekretär, vom Arzt als Hüter bestellt, protestierte heftig und beredt. Schließlich fand M. le Président sich zu einem Kompromiß bereit. Er ließ den Salat aus.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlags-Tel. 2053. Schriftleitungs-Tel. 3953/54.

# Alles dreht sich um den Haushalt

**Warenangebot auf der Kölner Haushalt- und Eisenwaren-VDE-Messe überrascht**

Zwei wesentliche Tatsachen bestimmen die Kölner Haushalt- und Eisenwaren-VDE-Messe, nämlich das weiter ausgedehnte Warenangebot und die wachsende Technisierung des Haushalts. Zwar ist es noch nicht so, als ob die Hausfrauen Ingenieure sein müßten wie in USA, aber Heizen, Kochen, Waschen, Bügeln, Putzen werden immer stärker technisiert. Bei der großen Zahl der Aussteller — 910 aus 22 Branchen — ist die Gruppe der Haus- und Küchengeräte die größte.

Verständlich, daß Zusatz-Heizgeräte bei der Angst vor einem kohlenarmen Winter viel Beachtung finden. Neben fahrbaren Strom-, Dampf- und Ölheizungen wird eine Warmwasserheizung angeboten, die mit Petroleum geheizt wird. Wenn auch mit Rücksicht auf die Saison Herde und Öfen weniger vertreten waren, so sah man doch neuartige Ausführungen, Gasherde mit automatischer Zündung, Kachelöfen zum Heizen und Kochen, Kombinationen von Gaskochherden mit elektrischem Backofen und Grill. Thermostat-Skala zur Wärmeregulierung und Kontrollampen für Gashähne sind besondere Vorzüge. Großes Interesse finden Kühlschränke. Alle Firmen sind bemüht, auch kleineren Ansprüchen zu genügen. Der 50-Liter-Schrank wird noch unterboten durch eine Ausführung von etwa 32 Liter Inhalt bei einem Stromverbrauch von 0,9 bis 1,2 kW in 24 Stunden. Neu sind auch Kühlschränke mit Holzverkleidung. Ein küchenloser Junggesellenhaushalt wird einen solchen nettaussehenden Möbelkühlschrank begrüßen. Waschen wird immer mehr zu einem Vergnügen. Mit ein paar Handgriffen und Schaltungen hat die Hausfrau die Arbeit getan, automatische Waschkessel und Trockenschleuder tun das übrige. Es gibt bereits eine Waschmaschine für den Haushalt, die den ganzen Vorgang bis zur Trocknung in einem Gang besorgt, ohne daß die Wäsche den Apparat verläßt. 68 Minuten benötigen 8 Pfund Trockenwäsche. Allerdings ist die Anschaffung kostspielig, doch gingen bereits Bestellungen ein. Neu sind elektrische Bügelapparate, bei denen die Wäsche wie durch eine kleine Heißmangel läuft.

Neben den großen Haushaltgeräten sind die kleinen nicht minder auf Fortschritt bedacht, die vielartigen Rührmaschinen, vom einfachen Kunststoffgerät bis zum atomisierenden Allesmischer, Sicherheitskocher für Milch, Schälmaschinen, Messer aller Art bis zu den reizenden neuen Obstmessergarnituren in Kunststoff, Porzellan und Keramik — diese Gruppe ist auch im Deichmannshaus mit besten Qualitäten vertreten — Kunstgewerbe, Glas, Lampen. Besen, Bürsten, es ist sozusagen alles da, von der Mausefalle bis zumm Gipszwerg (den gibt es auch noch).

Besonders stark ist auch die Eisenwarenindustrie vertreten, darunter vor allem die Gruppe Werkzeuge, Beschläge und Schlösser als drittstärkste aller Messegruppen. Als Neuerung sehen wir einen mechanischen Hammer, der in verblüffender Art Nieten und Nägel in Schienen und Wände schießt. Als besonders kräftesparend wird ein Spaten mit einer Wendevorrichtung angeboten, der das Umwerfen der Erde besorgt.

Wenn am Sonntag besonders Porzellan und Keramik ein gutes Geschäft verzeichneten, so brachte der Montag nach einem etwas ruhigeren Vormittag auch den anderen Gruppen viele Abschlüsse und Verkaufsverhandlungen. Besonders auch süddeutsche Aussteller äußerten sich sehr befriedigend über das bisherige Messeergebnis. Heute ist der letzte Messetag.

# Kleine Agrar-Marktschau

**Köln.** (Eigenbericht) Futter- und Industriegetreide: a) inländisch, waggonfrei/frei Fuhre, Parität Köln: Industriehafer, Erzeugerpreis 37,50—39,50, Industriegerste zweizeilig, Erzeugerpreis 39,50, Malzgerste zweizeilig, Erzeugerpreis 43,50, Sommergerste, Erzeugerpreis 43,50. Müblenprodukte waggonfrei/frei Fuhre Mühle, Parität Köln: Weizenkleie (n. Type 1050) o. S. 26,50—27,—, Weizenbollmehl o. S. 29,50—30,—, Roggenkleie o. S. 24—24,50.

Kraftfuttermittel waggonfrei/frei Fuhre, ab Fabrik: Sojaschrot o. S. 41,50—42,50, Leinschrot o. S. 50—51, Palmkernschrot o. S. 27—27,50, Kokosschrot o. S. 27,50—28,50, Rapsschrot o. S. 25,—, Brühschnitzel o. S. 17,25—17,75, Trockenschnitzel o. S. 13,75—14, Fischmehl 60—62, Dorschmehl o. S. 70—72, Legemehle m. S. 41,50 bis 43, Schweinemastfutter m. S 39—41, Milchleistungsfutter mit 40% Sojaanteil 37,50—38,50. DLG-Standard-Mischfuttermittel waggonfrei/frei Fuhre, ab Werk inkl. Verpackung: Geflügelkörnerfutter mit Eiweißfutterzusatz 49—50, Eiweißkonzentrat für Schweine 55—57, Kälberaufzuchtfutter, Beifutter bei normaler Vollmilch- und Magermilchfütterung 54,—, Kälbernährmehl, Beifutter bei fehlender Magermilch 44—46, Milchviehmischfutter II, Eiweißfutter 33,50—34,50.

Gesetzlicher Erzeugerpreis für Brotgetreide ab Erzeugerstation für 100 kg: Weizen im September, Preisgebiet IV 43,10, Roggen im September, Preisgebiet IV 39,10.

Stimmungsbericht: Futtermittel stetig. Getreide weiter stark angeboten.

### Heu und Stroh — reichlich

Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt, 4,30—4,55, eindrahtgepreßt 3,90—4,15, Kordelballen oder geb. 2.60—2.70; Gerstenpreßstroh 2,90—3,30. Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose, 7,00—7,50; Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose, 6,00—6,50; Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose, 5,50—6,00; mit sauren Gräsern, gesund, trocken, lose, 4,00—5,00 DM.

### Butter — stetig

Deutsche Butter: Deutsche Markenbutter 5,70 bis 5,73 DM. Auslandsbutter: 1. Sorte 5,58 bis 5,65 DM.

### Kartoffeln — uneinheitlich

Gelbfleischige Speisekartoffeln, lang, je nach Qualität, Sorte und Herkunft, 5,90—6,10; gelbfleischige Speisekartoffeln, rund, je nach Qualität, Sorte und Herkunft, 5,10—5,40 DM.

### Eier — weiterhin ruhig

Inlandseier B 22½—22¾; Auslandseier B 55—60 g 22¼—22¾ Dpf für holländische Frischeier.

**Berlin.** 1 Westmark = 4,35—4,45 Ostmark.

### Schwierige Neuorganisation der Ruhr

**Bonn.** (Eigenbericht) Die Frage der Satzungen der neuen Gesellschaften im Ruhrgebiet bereitet den deutschen Instanzen nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten. Nach dem gegenwärtigen Stand muß mit drei verschiedenen Arten von Satzungen gerechnet werden: Für Kohle-Einheitsgesellschaften, für Stahl-Einheitsgesellschaften und für die sogenannten Obergesellschaften. Diese sollen bekanntlich als Holding für die geplante Kohle-Stahl-Verbundwirtschaft errichtet werden, wobei die Stahlwerke und Zechen selbständig bleiben. Fraglich ist u. a. die Befreiung der C-Gesellschaften von den allgemeinen staatlichen und sonstigen Gebühren, die bei ihrer freiwilligen Teilnahme an der Neuordnung entstehen.

### Direktor Bluhm 60 Jahre

Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, Direktor Bluhm, feierte am Montag seinen 60. Geburtstag. Er kam aus der Elektrotechnik und übernahm 1930 als Direktor und technischer Vorstand die AEG in Düsseldorf, eine Funktion, die er heute noch inne hat. Seiner Initiative ist es hauptsächlich zu verdanken, daß nach dem Zusammenbruch der Verein Deutscher Ingenieure wieder ins Leben gerufen wurde. An seinem Geburtstag wurde das Haus des VDI in Düsseldorf eingeweiht.

**Hamburg.** Die deutsche Handelsflotte verfügte am 1. 7. 51 über 2615 Schiffe mit 1 223 808 BRT.

### Nordrheinische Viehmärkte

Vom 17. Sept. / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

| | Auftrieb | Ochsen | Bullen | Kühe | Färsen |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen | 241 | 67—95 | 80—100 | 53—97 | 79—100 |
| Duisburg | 567 | 75—95 | 80—98 | 50—96 | 68—97 |
| Düsseldorf | 631 | 80—100 | 78—100 | 55—98 | 75—102 |
| Essen | 825 | keine Notierungen | | | |
| Köln | 1639 | 75—103 | 80—98 | 50—94 | 70—102 |
| M.-Gladb. | 221 | 78—100 | 80—90 | 48—100 | 75—100 |
| Wuppertal | 802 | 81—102 | 82—96 | 51—93 | 70—100 |
| Bochum | 328 | 80—102 | 70—98 | 60—97 | 68—100 |
| Dortmund | 714 | 80—104 | 28—105 | 62—100 | 70—100 |
| Gelsenk. | 144 | 82 | 80—100 | 56—102 | 74—100 |
| Hagen | 134 | 80—100 | 80—101 | 50—97 | 80—103 |
| Recklingh. | 124 | 84—91 | 82—99 | 60—100 | 90—100 |

| | Auftr. | Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c) | Specksauen u. end. Sauen (g 1, g 2) |
|---|---|---|---|
| Aachen | 1182 | 138—150 | 130—150 |
| Duisburg | 1898 | 136—148 | 125—138 |
| Düsseldorf | 2652 | 135—146 | 118—136 |
| Essen | 3247 | keine Notierungen | |
| Köln | 4024 | 138—148 | 120—138 |
| M.-Gladbach | 824 | 140—152 | 127—144 |
| Wuppertal | 3185 | 137—146 | 120—135 |
| Bochum | 2383 | 125—144 | 108—135 |
| Dortmund | 2397 | 135—148 | 130—138 |
| Gelsenkirchen | 584 | 135—143 | 125—135 |
| Hagen | 575 | 136—150 | 125—134 |
| Recklinghausen | 605 | 130—145 | 128—138 |

| | Kälber Auftrieb | Kälber Preise | Schafe Auftrieb | Schafe Preise |
|---|---|---|---|---|
| Aachen | 113 | 90—147 | 50 | 45—85 |
| Duisburg | 161 | 70—150 | 81 | 50—85 |
| Düsseldorf | 399 | 90—155 | 49 | — |
| Essen | 404 | — | 64 | — |
| Köln | 594 | 95—145 | 288 | 50—92 |
| M.-Gladbach | 50 | — | 4 | — |
| Wuppertal | 392 | 90—150 | 30 | — |
| Bochum | 153 | 80—150 | 13 | — |
| Dortmund | 223 | 95—150 | 59 | 60—83 |
| Gelsenkirchen | 93 | 80—150 | 23 | — |
| Hagen | 51 | 100—130 | 11 | — |
| Recklinghausen | 38 | 95—150 | 5 | — |

*Schweizer Impressionen*

# Tells Urenkel schätzen die Freiheit

Man sollte niemals verallgemeinern, wenn man seine Beobachtungen in einem fremden Land mitteilt. Das gilt vornehmlich für die Schweiz. Gibt der Schweizer einem Besucher Auskunft über Landesverhältnisse, so schränkt er gern ein: „So ist das bei uns in Schaffhausen." In Basel und Zürich ist die Sache natürlich anders. Stattet man einem offiziellen Vertreter eines Kantons einen Besuch ab, so drückt er einem bald schon seine Kantonsverfassung in die Hand. Diese Geste besagt leicht, daß es in der Regierungsform der 22 Kantone wesentliche Unterschiede gibt. Das, was man Schweiz nennt, ist ebensowenig einheitlich wie der Begriff Europa. Die etwa fünf Millionen Einwohner — das Ruhrgebiet hat kaum weniger — bringen vier verschiedene Sprachen neben den zwei großen Konfessionen mit. Ein Spiegelbild dieser grundverschiedenen Kulturkreise, Entwicklung und Ansichten ist die Schweizer Presse. Man liest etwa 400 Tages- und Wochenzeitungen, rund 1600 Zeitschriften und Illustrierte in deutscher, französischer, italienischer und rätoromanischer Sprache. Das bedingt auch ihre geringen Auflageziffern. Die Vielfalt der Meinungen, Sprachen und Konfessionen, die sich mehrfach überschneiden, und der Wunsch des Schweizers, ein repräsentatives Blatt zu lesen, das seiner Auffassung entspricht, geben dieser Fülle von Zeitungen die Existenzmöglichkeit.

Ein Kanton nach dem anderen begeht in diesen Jahren sein Jubiläum: die 400-, 500- oder 600jährige Zugehörigkeit zum Bund, zur Eidgenossenschaft. Jeder Kanton betont dann mit Trachtenvorführungen, Volkstänzen und alten Bräuchen seine völkische Eigenart, die ihn oft in eifersüchtigen Gegensatz zum Nachbarkanton setzt. Aber solche Eifersüchteleien gehören mit zum geistigen Leben. In ihrer Haltung der Bundeshauptstadt Bern gegenüber sind sich allerdings alle Kantone einig. Mit demokratischem Argwohn betrachtet der Schweizer seine Regierung, denn er ist grundsätzlich gegen alle Behörden voreingenommen. Noch eine andere Stadt scheint ihm verdächtig: Zürich. Als größter Handelsplatz und Bildungszentrum ist Zürich auf über 400 000 Einwohner angewachsen und somit die größte Stadt. Dieses Übergewicht scheint den anderen Kantonen höchst gefährlich und das Gleichgewicht in der Innenpolitik zu bedrohen.

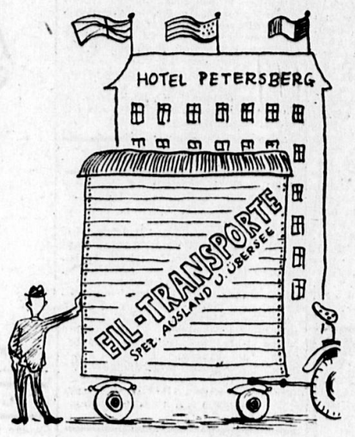
Aus gesunder Abneigung gegen Bern, das heißt gegen jede Form abstrakter Obrigkeit, die auf die Dauer die Besonderheiten nivellieren würde — und das tut natürlich auch die Schweizer Bundesregierung —, wuchs die Gemeindeautonomie zu einem bestimmenden Gegengewicht heran und brachte dem Schweizer den Sinn für die persönliche Verantwortung an der Landespolitik bei, die ihn in aller Welt auszeichnet. Als der Berner (seine Stadt hat 140 000, sein Kanton 400 000 Einwohner) im Mai dieses Jahres auf einer Karte, die man ihm zustellte, gefragt wurde, ob er mit dem Bau eines Schulhauses einverstanden sei, so schrieb er einfach sein Ja oder Nein darauf. Vorher informierte er sich noch kurz, woher das Geld genommen würde. In dieser Form wird — ohne Anrufen des Parlaments — über Fragen des öffentlichen Lebens abgestimmt, sogar über den schwierigen Haushaltsplan.

Das Volk entscheidet über Gesetze und wählt auch sein Parlament. Die Schweiz kennt nur die Persönlichkeitswahl. Daraus erhellt, daß es neben den Katholischen Konservativen (25%), den Liberalen (25%), den Sozialdemokraten (25%), den Kommunisten (5%) und einigen Splitterparteien eine Duttweiler-Partei gibt. Jedes Kind weiß, was „Migro" ist, zumindest, daß dort die Mutter ihre Lebensmittel billiger einkauft als anderswo. Mit diesen Läden hat Nationalrat Duttweiler eine Einrichtung geschaffen, die unter Ausschaltung des Zwischenhandels fast zu Engrospreisen ihre Waren verkauft.

Kauft die Hausfrau in ihrem „Migro"-Geschäft ein Pfund Nudeln, so legt sie dafür eine Mark hin. In der Packung, gut sichtbar, findet sie dann 20 Pfennig als Wechselgeld wieder. Mit solchen praktischen Vereinfachungsmethoden zwingt Duttweiler den Handel zum scharfen Kalkulieren. Wenn Duttweiler ankündigt, daß die echten Walliser Aprikosen am 20. August in seinen Läden eintreffen, daß sie 20 Pfennig unter dem Marktpreis kosten und erste Einmachqualität haben werden, dann wird es kaum eine Hausfrau geben, die nicht bis dahin wartet. Daß Herr Duttweiler dadurch auch den Ehemännern, die das Haushaltsgeld länger reichen sehen, sympathisch wird, und sie ihm gerne ihre Stimme geben (die Frauen haben ja kein Stimmrecht), ist einleuchtend. Die Mehrheit der Schweizer nimmt großen Anteil am europäischen Geschick, gewiß zum Teil aus Angst vor dem Strudel, der auch sie in die Tiefe zu reißen droht. Der Gast trifft aber auch immer wieder auf Menschen, die in der Bewahrung des Landes weder eigenes Verdienst noch Zufall, sondern gütige Fügung erkennen und ihren Dank dafür in Hilfeleistungen an die Nachbarländer ausdrücken.

*Ruth Toenges*

Der Optimist




*Ganz so schnell geht's nicht*

## KURZ UND BUNDIG

**Im Gipfel einer großen Eiche** landete im USA-Staat Wisconsin eine Kuh. Sie war von einer Bergwand heruntergefallen. Der Besitzer rettete sie mit einem Baukran.

**Ein Kind mit zwei Köpfen** soll nach Meldung einer kolumbianischen Zeitung in der Provinz Caldas geboren worden sein. Es starb bereits nach 17 Minuten.

**Im Alter von 121 Jahren** ist der älteste Bewohner Südafrikas in Johannesburg gestorben. Er selbst pflegte sein Geburtsjahr mit 1830 anzugeben.

**Das Restaurant im Berliner Funkturm** auf einer Höhe von 50 Metern wurde zum ersten Male von einem Gast besucht, der nicht mit dem Aufzug oder über die Treppe kam. Ein erwerbsloser Artist erstieg den Turm auf den äußeren Stahlverstrebungen.

**Seit Beginn des Marshallplanes** im April 1948 erhielt die Bundesrepublik Güter und Dienstleistungen im Werte von rund 1,4 Mrd. Dollar (5,8 Mrd. DM).

**Skatunterricht** ist in den USA in den militärischen Grundausbildungsplan aufgenommen worden. Die Rekruten sind begeistert. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß der Sold in Wirtschaften verspielt wird.

**33 Schiffe** können im Hafen von Avonmouth zur Zeit nicht abgefertigt werden, weil die Hafenarbeiter in Streik getreten sind.

**Ein französisches Kriegsschiff** kleineren Typs lief 100 Kilometer südlich von Saigon auf eine schwere Mine, die von den Viethminh-Truppen gelegt worden war. 68 französische Matrosen und Soldaten werden vermißt.

**Eine kriegsstarke Division** kann mit den Waffen und Geräten ausgerüstet werden, die die italienische Polizei in den ersten acht Monaten des Jahres in geheimen Waffenlagern entdeckte.

**In der Zwergrepublik** San Marino in Italien hat die Koalition der Kommunisten und Sozialisten bei den letzten Wahlen erneut den Sieg davongetragen.

**Der apostolische Nuntius** für Deutschland, Erzbischof Dr. Aloysius Münch, ist nach den USA abgeflogen, um seine schwer erkrankte 82jährige Mutter zu besuchen.

*Die Kurzgeschichte:*

# Der Kampf mit dem Bären

Von Edgar Roquette Pinto

Wir waren in die Irre gegangen und konnten uns glücklich preisen, noch vor Sonnenuntergang eine bewohnte Hütte zu finden. Die Hitze würgte. Eine dunkel-glühende Frau war da. Ihre Haare, zu Zöpfen geflochten, glänzten wie zwei Mussurana-Schlangen. Während meine Leute das Zelt aufschlugen, ging die Frau Kaffee bereiten, den sie wenige Minuten später in einer Fruchtschale vorsetzte. Der Trank belebte den ausgelaugten Körper. Ich merkte, daß die Frau nicht mehr jung, aber schön war. Und mir fiel ein, daß nur ihre Augen sprachen. Unverständliche Wildnisworte.

Mit der Dämmerung kamen der Mann und die Söhne. Es waren Caboclos — magere, zähe Grenzlandsiedler. Ich reichte Tabak, wegen der Moskitos. Wir kauerten auf den Fersen. Zwischen uns bewegte sich nur das Feuer. Der Flammenschein kroch dem Mann an die nackten Beine, schlich sich zögernd über entsetzliche Narben. Mein Blick war von ihnen gebannt. Ich muß, so wie ich dasaß, eine einzige stumme Frage gewesen sein.

Der Caboclo spuckte ins Feuer.

„Sim, Senhor — früher war hier das Leben noch schlimmer als jetzt. Wir hatten kaum Geld für Salz. Pulver und Blei waren Luxus. Ich ging mit dem Blasrohr auf Jagd."

Er schwieg eine Weile, um zu sehen, ob ich folgte. Mein Tabak half weiter. Lächelnd tippte der Caboclo mit dem Saughalm seiner Bomba auf die zerfleischten Unterschenkel.

„Haben Sie schon einen Fahnenschweif-Ameisenbär gesehen?" „Ja". „Wissen Sie, wieviele Krallen er hat?" „Ich erinnere mich nicht." „An den Vorderpfoten vier, hinten fünf, so groß, hart wie eine Spitzhacke . . . Das Vieh hockte plötzlich vor mir und breitete die Arme aus. — Ich lasse das Blasrohr fallen und stopfe eine Kugel, meinen ganzen Munitionsbesitz, in den Flintenlauf. Der Kerl sitzt immer noch da. Ich spanne den Hahn, lege an. Ein trockenes Knacken. Das Zündhütchen versagt. Der Bär scheint zu beten. Ich fingere am Flickbeutel herum, rufe den abseits schweifenden Hund. Da wirft sich die Bestie mit einem Riesensatz auf mich — ich sage Ihnen: so ein Fahnenschweif-Ameisenbär hat vorn vier, hinten fünf Krallen an jeder Pfote . . . Wir kugeln zusammen durch Farnkraut und Spinngewebe. Ich höre meine Haut knacken, das Fleisch knirschen. Ich denke: jetzt wirst du wahnsinnig vor Schmerz. Aus den Beinen weicht jedes Gefühl. Ich brülle: Perereca, Satan, Mutter Gottes! Doch die endlos lange, klebrige ekelerregende Zunge des Bären schlabbert mir in Gesicht und Hals. Ich spucke. Ich röchle. Unter allen Griffen und Windungen flackert nur ein Gedanke: nicht das Augenlicht verlieren!"

„Und weiter?"

„Währenddessen muß der Hund angegriffen haben. Die Bestie warf grunzend den Kopf zur Seite. Da hing meine treue Perereca. Und dann geschah ein Wunder: im Hin- und Herwälzen ergriff meine Rechte plötzlich das Buschmesser, das gleich zu Beginn aus dem Gürtel gefallen war. Ich stach zu. Der Bär umklammerte mich fester. Ich stach wieder und wieder zu. Blut strömte über meinen Kopf, heißes, salziges Blut, wie ein Mühlbach. Endlich merkte ich, daß der Ameisenbär tot war, Perereca beleckte mich winselnd. Aber nun aufzustehen — die Bestie hielt fester denn vorher — der Bär hat andere Krallen als die übrigen Tiere, Herr — ganz gewiß, Sie können es schreiben . . . Ich griff also wieder zum Messer und trennte die Klauen von seinem Rumpf. Dann kroch ich aus unserer gemeinsamen Blutlache heraus und kam mit achtzehn eingefleischten Krallen nach Hause."

„Und wer hat die Krallen herausgezogen?"

Der Caboclo blickte über seine Schulter zur Hütte hinüber. „Sie — meine Frau. Um Wunden zu heilen, gibt es nichts besseres als Frauenhände . . . Nur ihre Augen, ja . . ."

„Was ist mit den Augen?"

„Ihre Augen sind wie die Krallen des Ameisenbären . . ."

(Aus dem Brasilianischen von Dr. H. Reichard)

# Ein unbedeutendes junges Ding

**ROMAN VON ELISABETH GURT**

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

33. Fortsetzung

Sie verfällt in tiefes Nachdenken und ist während des Unterrichts in der Schwesternschule zum erstenmal nicht ganz bei der Sache. Wie war das nur vorhin? Für eine Weile schien die ganze sauber geordnete Welt um sie zu versinken. Kein bloßer Zufall, sondern eine gütige, wunderbare Fügung schien alles zu sein. Und ja auch in Werners Augen war etwas von dem Glanz, der urplötzlich alles verzauberte. Nur Täuschung? Nur Selbstbetrug? Man dürfte sich nicht gleich die finstersten Gedanken machen. Vielleicht ist dieses mondäne Wesen mit den dunklen Locken und dem aufreizenden Parfüm Werners Schwester, von der er ihr einmal erzählte . . .

Sie zwingt sich zur Aufmerksamkeit und folgt angestrengt den Erläuterungen der Oberschwester, die das richtige Anlegen von Kopfbandagen demonstriert. Ein solcher Verband aus weißen Mullbinden trägt auch Werner und sieht damit wie ein verirrter Beduinenhäuptling aus. Wie ist es möglich, daß sie ihn nicht nach der Art seiner Kopfverletzung gefragt hat? Daß sie überhaupt kein verständiges, auf seinen Zustand bezughabendes Wort fand? Alles Persönliche hätte doch davor zurückstehen müssen . . .

„Wie Sie sehen, kommt es wieder einmal ganz besonders auf die Geschicklichkeit Ihrer Hände an", sagt die Oberschwester und löst den kunstvollen Verband vom Kopf der Puppe.

Es ist der reinste Unsinn, die fremde Dame für Werners Schwester zu halten. Und es ist Unsinn, sich vorzumachen, daß er jahrelang gerade auf das Wiedersehen mit einer Frau gewartet haben könnte, die einmal flüchtig seinen Weg kreuzte und kindisch vor ihm die Flucht ergriff.

Doch die Unruhe bleibt und Hoffnung und Furcht lassen sich nicht verscheuchen. Ilse nimmt beides mit in ihren Feierabend, in ihren Traum. Da hat alle versteckte, nie laut gewordene Sehnsucht plötzlich ein Ziel. Ein unwirklich schönes, nur verstohlen ins Auge gefaßtes Ziel, das immer heimlich lockte, aber nie klar und leuchtend dalag wie jetzt.

Als Ilse am nächsten Vormittag die Handtücher auszutauschen und die Waschtische in Ordnung zu bringen hat, betritt sie Werners Zimmer mit sehr gemischten Gefühlen. Er begrüßt sie mit einer etwas teilnahmslosen Freundlichkeit und klagt gleich darauf wie ein grantiger kleiner Junge, daß man ihn in ein Spitalhemd stecken mußte, weil er beim Frühstück seine Pyjamajacke unglückseligerweise mit Kaffee begossen hatte.

Ilse nimmt die mißhandelte, noch feuchte Jacke von der Sessellehne und betrachtet sie eingehend. „Könnten Sie mir diesen Fleck nicht herausputzen, bitte?" hört sie Werner sagen. „Ich habe im Augenblick keine zweite Garnitur hier . . ."

Aus der Jacke steigt ein feiner, betäubender Duft, ein Hauch jenes Duftes, der gestern zur Besuchszeit das ganze Zimmer füllte. „Das wird sich so rasch nicht in Ordnung bringen lassen", sagt Ilse streng. „Vielleicht könnte die Dame, wenn sie heute wiederkommt, die Jacke mitnehmen und sie Ihnen morgen gewaschen zurückbringen . . .?"

„Welche Dame?" fragt Werner Dorelt, ohne sie anzusehn. „Ach so, Marion! Kaum denkbar. Meine Braut ist leider recht ungeschickt mit solchen Sachen . . ." Er lacht ein bißchen, halb verzeihend, halb ärgerlich, aber es ändert nichts mehr an den Dingen.

Meine Braut . . .

Ilse nimmt das Wort hin wie einen schmerzenden, aber nicht unerwarteten Schlag. Sie denkt an die schlanken, manikürten Hände, die gestern die Bonbonschachtel hielten, Hände, denen man das Auswaschen von Kaffeeflecken nicht zumuten kann. Selbstverständlich. Warum sollte sie nicht seine Braut sein. Eigentlich war alles ja schon gestern klar.

Ilse legt die Jacke fort und beginnt voll Eifer, die Nickelbeschläge des Waschtisches mit dem Wischtuch zu polieren. „Ich werde sie Ihnen am Nachmittag wiederbringen, Ihre Jacke", sagt sie kühl. „Ehe ich zum Unterricht hinübergehe, noch vor der Besuchszeit . . ." Er soll das wenig kleidsame Spitalhemd nicht anhaben müssen, wenn das schöne und gepflegte Fräulein Marion kommt, seine Braut . . .

„Fast könnte man jetzt schon annehmen, daß sie einmal eine gute, vielleicht sogar eine ideale Schwester sein werden", sagt Dorelt mit merkwürdiger Betonung. „Ideale Schwestern sind selten, müssen Sie wissen."

Sie sieht ihn nicht an, aber für den Bruchteil einer Sekunde findet ein Verdacht durch ihren Kummer, der Verdacht, daß dieser ganze Jammer mit dem verunglückten Pyjama nur eine Falle gewesen sein könnte, durch die er sie auf die Probe stellen wollte.

Werner Dorelt sitzt ruhig in seinem Bett, das kranke Bein hochgelagert, und verfolgt aufmerksam jede der flinken, geschickten Bewegungen, die Ilse so wie sonst auszuführen bemüht ist, obwohl sie Herzklopfen hat und sich ganz und gar elend fühlt. Sie putzt den Spiegel über dem Waschtisch, haucht ihn an und putzt ihn noch einmal. Dabei betrachtet sie wie durch einen Schleier das kleine Bild, das er festhält: Der Nachttisch mit den Himmelsschlüsseln und der Konfektschachtel, ein Stückchen vom Bett, Werner Dorelts Haaransatz und sein rechtes, halb unter der Bandage verstecktes Ohr und — das eigene Gesicht, trotzig verschlossen, mit traurigen Augen.

„Lassen Sie endlich den Spiegel, bitte", sagt Werner hinter ihr. „Er ist blank wie ein Juwel. Sagen Sie mir lieber, wie Sie auf diesen Beruf verfallen sind . . ."

Ilse wendet sich ihm zu und zerknüllt das Wischtuch mit beiden Händen. „Er ist mir eben verlockend erschienen, dieser Beruf", sagt sie störrisch. „Es war ein sehr schneller und leichter Entschluß. Zum Studium wär's für mich ja doch zu spät gewesen."

Werner hält sie mit einem sehr wachen und interessierten Blick fest. „Alle Achtung", sagt er leise. „Da haben Sie sich tüchtig umstellen müssen. Und — das hat Ihr Mann alles so einfach zugelassen?"

Ilse entfaltet das zu einer Kugel geformte Wischtuch und legt es ordentlich zusammen. „Mein Mann ist tot", sagt sie sehr schlicht und einfach. „Er ist seit mehr als zwei Jahren tot . . ."

Da sie wieder aufblickt, ist Werners Gesicht so voll maßloser Verblüffung, daß sie über ihre eigene Enttäuschung hinweg Mitleid mit ihm haben muß. „Sie wußten es nicht?" fragt sie leise. „Es hat in allen Zeitungen gestanden . . . ein Unglücksfall in seinem Beruf."

Er forscht immer noch entsetzt und ungläubig in ihrem Gesicht, dann blickt er verstört auf seine Bettdecke nieder. „Ich habe es nicht gelesen und nichts gewußt", sagt er betroffen. „Wie ist das zugegangen?"

Sie berichtet ihm in knappen Sätzen von Herberts tödlichem Unfall und hat den Eindruck, daß er ihr nicht recht zuhört. Wozu das alles? Was interessiert ihn noch an ihrem Leben?

Werner blickt jäh auf und fährt plötzlich heftig auf, daß sie erschrickt. „Und sie haben es nicht der Mühe wert gefunden, mich davon in Kenntnis zu setzen? Mich ein einziges Mal anzurufen oder mir ein paar Zeilen zu schreiben, wie man einen guten Bekannten verständigt, einen Freund?"

In diesem Augenblick gewinnt ihr Trotz die Oberhand und verdrängt alles andere, das diese Unterredung heraufbeschworen hat. Wozu ihm auch noch eingestehen, daß sie an ihn gedacht hat! „Nein", sagt sie mit gespielter Gleichgültigkeit. „Nein . . . Und — es hat sich ja gezeigt, daß es so besser war . . ." Sie nimmt ihren Putzlappen und die fleckige Pyjamajacke vom Sessel und geht rasch aus dem Zimmer.

Eine Weile brennt es in ihr wie ein Vorwurf, daß sie ihn so allein gelassen hat, daß sie sich nun doch wie eine gekränkte Frau benahm und nicht wie eine hilfsbereite Schwester. Hatte sie sich nicht geschworen, an den Krankenbetten jedes eigene Interesse außer acht zu lassen? Dieses eine Mal gelingt es nicht.

Knapp vor Beginn der Besuchszeit, schon im Mantel, bringt Ilse die gesäuberte Pyjamajacke auf Zimmer vier. Es hat sich unter Verzicht auf die Mittagspause, mit Mühe einrichten lassen, sie zu waschen und trockenzubügeln. Werner sieht ihr entgegen, als hätte er ungeduldig auf sie gewartet. „Wie reizend von Ihnen", sagt er und streicht zufrieden über die blanke Seide. „Es tut mir aufrichtig leid, Sie so bemüht zu haben . . ." Dann greift er schnell nach der Konfektschachtel, öffnet sie hastig und reicht sie ihr hin. „Wollen Sie sich nicht ein paar Bonbons nehmen? Bitte . . ."

Ilse starrt die Bonboniere feindselig an und schüttelt energisch den Kopf. „Nein, danke", sagt sie und lächelt mit verkrampften Lippen. „Danke, ich möchte jetzt nichts Süßes. Ich muß schnell hinüber zum Unterricht. Auf Wiedersehen . . ." Warum sieht er sie so an, als hätte sie ihm einen Schlag gegeben?

Nur fort und nicht zeigen, wie nahe ihr alles geht! Morgen ist ihr dienstfreier Tag, er wird Distanz zu diesen Dingen schaffen und ihr helfen, damit fertigzuwerden. Ist ihr Weg nicht seit Jahren unverrückbar festgelegt? Hat es nicht immer Kraft und Trost gebracht, für das Wohl anderer zu sorgen? Es kann und darf sich daran nichts geändert haben. Man hat nicht so jämmerlich klein zu sein . . .

Fortsetzung folgt

## Der Sommer schied . . .

Von Felicitas von Zerboni di Sposetti

*Der Nebel webt am Totenhemd*
*des Sommers. — Regen überschwemmt*
*die Wiesen und die Felder.*
*Wie still sind alle Wälder!*
*So lautlos fällt dort Blatt um Blatt,*
*so farbenreich, — so sterbensmatt!*
*Der Sommer schied.*

*Wo ist der Weg, den einst ich schritt?*
*Das Glück ging mit uns Tritt für Tritt*
*im stillen Waldesraum.*
*O holder Sommertraum! —*
*Nun schweigt dein Mund und sagt kein Wort!*
*Es führt dein Weg dich von mir fort.*
*Der Sommer schied.*

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

*Theo Meißen*

*Sofie Meißen*

geb. Spix

18. September 1951

Wesel

Neuß am Rhein
Bergheimer Str. 92

z. Zt. auf Reisen

---

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Sonntag, dem 16. September 1951, 13.40 Uhr, gottergeben nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

**Maria Kath. Hahn**

geb. Krüll

im Alter von 84 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche.

Um ein stilles Gebet für die Verstorbene bitten:

**Die trauernden Geschwister und die übrigen Anverwandten**

Holzheim (Hauptstr. 54), Weckhoven, Hilden, Klein-Troisdorf, Düsseldorf-Wersten, Gohr, Straberg, den 17. September 1951.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 20. September 1951, 9.30 Uhr vom Sterbehause aus; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

---

Das erste feierliche Jahrgedächtnis

für

**Frau Christine Bienefeld**

geb. Birkhoff

findet statt am 20. 9. 1951 um 7.45 Uhr in der Münsterkirche, wozu wir freundlichst einladen.

Die Familie

---

Für den verstorbenen

**Prälaten Lambert Heuken**

Oberstudiendirektor i. R.,

findet seitens der Pfarrgemeinde St. Quirin und des Staatlichen Gymnasiums ein

**feierliches Seelenamt**

im Quirinusmünster am Mittwoch um 8 Uhr statt. Die Pfarrangehörigen von St. Quirin und seine früheren Schüler werden dazu herzlich eingeladen.

---

**Danksagung**

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählungsagen wir allen unseren Verwandten und Bekannten herzlichen Dank.

Erich Fischer u. Frau
Huberta geb. Niessen

Helpenstein, im Sept. 1951

---


Vergleichen Sie, bevor Sie echte

**Orient-Teppiche**

kaufen.
Ich zeige Ihnen eine riesige Auswahl echter handgeknüpfter Orient-Teppiche u. Verbinder zu günstigsten Preisen, ferner alle deutschen Teppiche in besten Qualitäten
Einrichtungshaus
**KALDERONI**
RHEYDT, Hauptstr. Nr. 34/36
Die größte u. schönste Wohnschau von Nordrhein-Westfalen

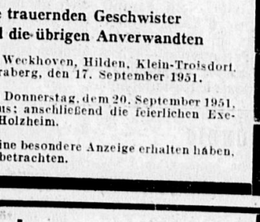
Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.

**Beinleiden**

offene Beine - Krampfadern
**Beininstitut „Vena"**
Niederstraße 29

Gutei ngef., rhein. Samengroßhandlung, seit Jahrzehnten bekannt durch Lieferung allerbest. Qualitätssaatgutes, sucht rührig., durchaus zuverlässigen
**Vertreter**
zum Besuch von Gärtnern u. Landwirten gegen gute Provision. Gefl. Angebote u. 1201 an NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wenn **MÖBEL** dann **TRÖSSER**
Möbelfabrik u. Handel



**Bosch**
KÜHLSCHRÄNKE
120 - 1100 LITER
Verkauf u. Kundendienst
PAUL SOEFFING K.G.
DÜSSELDORF
Mindenerstr. 18
Ruf: 26061 u. 26180

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:
HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder gemangelt für DM 2.30 + DM 0,60 für Sicherung

**CARL HEYNEN**
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Keltenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

**„LATERNE", Film und Bühne**
Neuß Rh., Venloer Str., Ruf 2745
Dienstag bis Donnerstag Willy Forsts **„Operette"** mit Willy Forst, Maria Holst, Paul Hörbiger, Dora Komar u.a. **Joh. Strauß** und seine Operetten: Fledermaus, Zigeunerbaron, Nacht in Venedig, **Franz von Suppé**: Schöne Galathee, Boccaccio, Dichter und Bauer, **Karl Millöcker**: Bettelstudent, Gasparone, Der arme Jonathan, „Glücklich ist, wer vergißt..." „Trinke, Liebchen, trinke schnell...". Dienstag 17.00, 20.15 Uhr. Mittwoch nur 17.00 Uhr. 20.15 Uhr (Sonderveranstaltung: Jazz- u. Tanzcocktail) siehe Sonderanzeige. Donnerstag 17.00, 20.15 Uhr.




**ZWANGSVERSTEIGERUNG**
Am Mittwoch, dem 19. Sept., vormitt. 11 Uhr, sollen im Pfandlokal Schwannstraße 32 gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: 1 Radio, 1 Schrank, 1 Couch, 1 Schnellwaage 1 Ölgemälde, 1 Büfett und 1 Stehlampe. **Fränzkl**, Gerichtsvollzieher.

**KONKURS-VERSTEIGERUNG**
**Am Donnerstag, dem 20. September vormittags 9 Uhr beginnend,** versteigere ich in Neuß, Rheinstr. 14, Rest. „Zur Altstadt": folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: **I. 1 Partie Einzelmöbel, u. a.:** Wohnz.-Schränke, Küchenschränke, Polstersessel, Beistelltellen, Kinderbetten, Tische; Klubtische, Heergarnläufer, Haargarnteppich, Matratzen, Schonerdecken, Patentrahmen, Frisierkommoden, Flurgarderobe, Schreibtisch, Aktenschrank u. a. m.; **II. 1Partie Gardinen, Dekorations- und Bezugstoffe; III. 1 Partie gebrauchte Möbel, Gardinen, Dekorationen, Kronleuchter, Bilder, Porzellane, Gläser; IV. 1 Partie Polstermat. u. Dekorationszubehörteile, u. a.:** Couchgestelle, Polsterhaar, Brechflachs, Seegras, Kapok, Gurtstifte, Krampen, Gleiter, Ziernägel, Teppichnägel, Schnür- und Garnierfaden, Gardinenkordel, Quasten, Stängchen, Einfaßband u. a. m. **V. 1 Faß Shell-Öl.** Flosdorf, Obergerichtsvollzieher in Neuß.

**„LATERNE", Film und Bühne**
Neuß Rh., Venloer Str., Ruf 2745
**Einmalige Sondervorstellung! Mittwoch, d. 19. Sept. 1951, 20.15 Uhr** „das musik-studio" zeigt: Weltbekannte Schlager — Guter Jazz — Erstkl. Tänze in einem
**„Jazz- und Tanz-Cocktail"**
ein buntes Filmprogramm mit einer Parade bester amerik. Künstler u. a. den Schau-Orchestern Glenn Miller — Tex Beneke — Bob Chester. 0.80, 1.10, 1.50 DM. Vorverk.: Tel. 2745 u. Theaterkasse.

Unseren Kunden aus Stadt und Land zur gefl. Kenntnis, daß sich unser SPEZIAL-FACHGESCHÄFT in BETTWAREN
**NUR in NEUSS**
**Krefelder Straße 32**
befindet
BETTENHAUS Surmann
NEUSS, KREFELDER STR. 32, RUF 2395

**Stepperinnen**
gesucht
**Schuhfabrik Franz Rüdelstein**
Bedburg (Erft)

**Äpfel**
können nur nach vorheriger Anfrage beschränkt angenommen werden
**Obstkellerei Mertens**
Orken

Mehrere tüchtige
**Dekorateure**
die an tadelloses Arbeiten bei best. Kundschaft gewöhnt sind, für sofort gesucht. Vorzustellen bei: **Teppich- und Gardinenhaus Franz Peters, Duisburg**, Sonnenwall 34.

Suchen zur Betreuung unseres Kraftwagenparks einen
**Kraftfahrer**
der die Gesellenprüfung des Autoschlosserhandwerks abgelegt hat. Anfragen mit Zeugnis, Lebenslauf und Referenzen an:
KAMPER & WEBER, NEUSS

**Beteiligung**
sucht Fachmann in Spritzguß, spanloser Verformung sowie Formen- und Werkzeugbau
mit 30 000 DM und mehr. Langjährige Fachleute vorhanden. Angebote u. 1020 Rhein. Post Solingen.


**Fertig-Garagen**
schlüsselfertig aufgestellt, sofort lieferbar
KOMPOSIT-SCHNELLBAU
Düsseldorf, Grafenberger Allee 335, Ruf 6 20 39

**Pilo**
poliert jeden Schuh

**Süddeutsche Volltuchfabrik** sucht für die Postbezirke 22a, c, b und 21b bestens eingeführten
**Vertreter**
auf Provisionsbasis für den Verkauf von Kammgarn- und Streichgarnstoffen. Ang. u. M.M. 18 495 bef. ANN.-EXP. CARL GABLER, München 1.

**ZWANGSVERSTEIGERUNG**
Es sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: **1. am Mittwoch, d. 19. Sept., um 11 Uhr im Verst.-Lokale in Neuß, Schwannstr. 32:** vollst. Eßzimmer, Sekretär, Standuhr, Radioapparate (Blaupunkt, Violetta), Gasherd (Küppersbusch), größ. Posten Graugußkörper, Kontrolluhr u. a. mehr. **2. am Freitag, d. 21. Sept., um 8 Uhr in Uedesheim, Wirtschaft Velser:** 1 Radioapparat (Blaupunkt); anschl. **in Stürzelberg, Wirtschaft „Zur Post":** Küchenbüfett, Waschkommode mit Spiegel; **um 9 Uhr in Zons, Wirtschaft „Zur Post":** Küchenschrank, elektr. Herd, 1 Couch; **um 9.30 Uhr in Dormagen, Wirtschaft „Em Höttche":** Büfett, Wohnzimmerschrank, Musikschrank, Klavier, Radioapparate (Graets, Siemens), Küchenschrank, Frisierkommode, vollst. Ladeneinrichtung, 1 Milchkuh und 1 Lastwagen; anschl. **in Delhoven, Wirtschaft Zimmermann:** Büfettschrank u. Küchenschrank; **um 11.30 Uhr in Rosellen, Wirtschaft Stammen:** 1 Küchenanrichte; **um 12 Uhr in Norf, Bahnhofswirtsch.:** vollst. Herrenzim., vollst. Ladeneinr, Küchenbüfett, Aufschnittmaschine (Graf), Radioapparat (Loewe Opta) u. a. mehr. **Brandt, Obergerichtsvollzieher.**

## Geschäftsanzeigen

**Heiß- und Kaltwellen** in höchster fachlicher Vollendung. Damenfriseur Logauer, Oberstr. 58, am Jesuitenhof, Ruf 3673.

**Achtung! Fotoamateure!** Rollfilm entwickeln (6/9) 0,50 DM, Kopien (6/9) 0,12 DM, Vergrößerungen (7/10) 0,20 DM; bestimmt erstklassig. Drogerie Walge, Niederstr. 17.

**Graue Haare** mit Widaltenol befeuchten. In 2 Tagen Naturfarbe. Auch bei Herren beliebt. Von 1,25 DM an. Drogerien: Becker, Niederstraße; Buschhüter, Friedrichstr.; Weyer, Krefelder Straße.

**Engels' Spezialschlachtgewürz** für Bratwurst, Leberwurst, Blutwurst. Sämtl. Gewürze. Alle Sorten Därme. Gewürzmühle Engels, Obusbahnhof.

## Stellenangebote

Saubere, ehrliche **Putzfrau** für kleine Etage sofort gesucht. 2- bis 3mal wöchentlich. Angebote unter 1191 NGZ, Niederstr. 46.

**Friseuse** (bis 30 Jahre) mit allen vorkommenden Arbeiten, insbesondere Lockwell, vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Kost und Logis geboten. 1196 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

**Sprechstundenhelferin** in ärztl. Landpraxis (Nähe Neuß, Bahnstation) zum 1. 10. 51 gesucht. Schriftl. Bewerbungen u. Angabe des Ausbildungsganges und der bisherigen Tätigkeit unter 1200 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Perfekte jüngere Stenotypistin** ges. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild an Gemeindeverwaltung Büderich bei Düsseldorf.

Suche für sofort **Hausgehilfin**, angenehme Dauerstellung, Geschäftshaushalt (Bäckerei) 4 Personen. Josef Mans, Hillscheid/Westerwald, Querstr. 8.

Saubere **Morgenhilfe** gesucht. Frau Breidling, Neuß, Fichtestr. 3.

**Lehrling** für Samen und Futtermittel (Einzelhandel) sofort ges.! Nähe Stadion, 1127 NGZ, Niederstr. 46.

Tüchtige **Friseuse** für sofort oder spät. gesucht. Salon Josef Becker, Neuß, Krefelder Str. 17.

**Stenotypistin,** evtl. auch Anfängerin, zum mögl. sofort. Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen u. 1198 an NGZ, Niederstr. 46.

## Wohnungsangebote

**2mal 4-Zimmer-Wohnung** oder geteilt am Stadtrand von Neuß (5 Minuten von Straßenbahn Neußer Furth) geg. Baukostenzuschuß nach Vereinbarung zu vermieten, evtl. mit Garage. Off. 1204 NGZ, Niederstraße 46.

Hübsch möbl. Zimmer an einz. Herrn zu vermieten. Angebote an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

**2-Zimmer-Wohnungen** mit Balkon gegen Mietvorauszahlung frei. Wohnraum-Eil-Vermittlung, Neumarkt 15.

## Wohnungsgesuche

**Möbl. Zimmer** von berufstätigem, älterem Ehepaar gesucht. 1146 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**2½—3-Zimmer-Wohnung** geg. Baukostenzuschuß für sof. gesucht. Ang. 1202 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**2—3-Zimmer-Wohnung** in gut. Hause (mögl. Stadtzentrum), evtl. mit Baukostenzuschuß zu mieten ges. Angebote 1203 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

**Möbl. Zimmer** mit 2 Betten gesucht. Angebote 1204 NGZ, Niederstr. 46.

**Wohnung** geg. 600 DM Mietvorauszahlung v. Ehep. m. 1 Kind ges. 1032 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Möbl. Zimmer** gesucht. Für Vermieter kostenlos. Wohnraum-Eil-Ver-mittlung, Neumarkt 15.

## Grundstücksmarkt

**Baugrundstück** auf der Tilmannstr., (10 m Front) Umstände halber billig (auch mit Zahlungserleichterung) zu verkaufen. Näheres Anton Stevens, Willich bei Krefeld, Feldstraße 7.




W 01162

## Gewerbliche Räume

**Garage** und kleiner Raum (für Büro geeignet) zu vermieten. Schillerstraße 27, Hof.

## Kapitalien

15 000 DM ganz oder in Teilbeträgen auf landw. Betrieb zur Abfindung der Miterben gesucht. 373 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

## Kraftfahrzeuge

Tausender NSU-Fiat-Motor und 2 neue Taberfedern zu verkaufen. **Garzweiler, Landstr. 19.**

**VW-Export,** neuw., 19 000 km, nur an Priv. geg. Kasse preisw. abzugeben. Tel. 1 87 09 D'dorf.

## Verkäufe

Kleiderschränke, Küchenschränke, Betten, Auflagen, Stühle u. a. m. verkauft Klonschinski, Neuß, Michaelstr. 50, neb. Rud. van Endert.

Fast neuer Nickel-Kohlenherd, 2fl. Gaskocher, Plumeau, Ofen billig abzugeben. Oberk., Belsenstr. 19 (Hof).

I fast neue Couch, kleiner Zimmerofen, Schreibpult zu verkaufen. Hohenrath am Bahnhof Kaarst.

Achtung! Einmaliges Angebot! Neue Couch mit 2 passenden Sessein (285 DM) verkauft Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstr. 21—23, Ruf 5 19 59.

Guterh. **Plüschsofa** billig zu verkauf. Neuß, Josefstr. 42.

**Lunika** Ein Fest für die Wäsche

## Stellengesuche

Junges, kinderliebes Mädchen, 16 J., sucht Stelle im Haushalt für ganze Tage. 1199 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

**Kraftfahrer** sucht Stelle als Fahrer oder Beifahrer. Führerschein Kl. II, III, 37 J. alt. 1184 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Kraftfahrerstelle** für sofort von jüng. Mann gesucht. Führerschein Kl. II vorhanden. 1192 NGZ, Niederstr. 46

**Beifahrer** sucht Stelle. 1194 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

## Wohnungsangebote

**2mal 4-Zimmer-Wohnung** oder geteilt am Stadtrand von Neuß (5 Minuten von Straßenbahn Neußer Furth) geg. Baukostenzuschuß nach Vereinbarung zu vermieten, evtl. mit Garage. Off. 1204 NGZ, Niederstraße 46.

Hübsch möbl. Zimmer an einz. Herrn zu vermieten. Angebote an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

**2-Zimmer-Wohnungen** mit Balkon gegen Mietvorauszahlung frei. Wohnraum-Eil-Vermittlung, Neumarkt 15.

## Wohnungsgesuche

**Möbl. Zimmer** von berufstätigem, älterem Ehepaar gesucht. 1146 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**2½—3-Zimmer-Wohnung** geg. Baukostenzuschuß für sof. gesucht. Ang. 1202 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**2—3-Zimmer-Wohnung** in gut. Hause (mögl. Stadtzentrum), evtl. mit Baukostenzuschuß zu mieten ges. Angebote 1203 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

**Möbl. Zimmer** mit 2 Betten gesucht. Angebote 1204 NGZ, Niederstr. 46.

**Wohnung** geg. 600 DM Mietvorauszahlung v. Ehep. m. 1 Kind ges. 1032 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Möbl. Zimmer** gesucht. Für Vermieter kostenlos. Wohnraum-Eil-Ver-mittlung, Neumarkt 15.

**Schlafzimmer,** 3tür. Spiegelschrank mod. **Küchenschrank** (2 m) äußerst billig zu verkaufen. Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstr. 21—23.

**Bücherschrank,** massiv Eiche, 175 breit, 220 DM. Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstr. 21—23.

Komb. **Wohnzimmerschrank** mit Kleiderabteil, sehr schönes Modell, Nußbaum, billig abzugeb. Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstr. 21—23.

2 eich. Betten mit Auflegematratzen, daselbst 1 guter Küchenherd billig zu verkaufen. Zu besichtigen abends nach 18 Uhr, Kluth, Thywissenstr. Nr. 20, I. Etg.

Schöner **Sportwagen** (35 DM) zu verk. 1195 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Neuwertige **Kreissäge,** 7-PS-Motor preiswert zu verkaufen. Glehn, Landstr. 300.

## Kaufgesuche

Leder-Brecches-Hose und lange Jacke zu kauf. ges. Angebote 959 an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

**Kinderlaufställchen** zu kaufen ges. Angebote 1188 NGZ, Niederstr. 46.

## Verloren/Gefunden

Brauner **Jagdhund** zugelaufen. Reuschenberg, Rosmarinstr. 34.

## Autoverleih

**Volkswagen, Taunus-Verleih Lorenz,** Rheydten Str. 142, Tel. 2694. Zubringerdienst.

**Führerschein für alle Klassen.** Fahrschule A. Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.

**Autoverleih an Selbstfahrer.** Neue Fahrzeuge. Autovermietung Prati, Neuß, Jülicher Landstraße 160, Telefon 1328, Zubringerdienst.

**Volkswagen-Verleih Sonderkamp,** Fontanestr. 10, Tel. 1150. 1951er Wagen mit Sonnendach und Radio. 100 km 20 DM.

**Autoverleih an Selbstfahrer.** 1951er **Modelle.** Volkswagen, Opel-Olympia, Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän; km ab 0,20 DM. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

## Tiermarkt

Schöne 6-8 Woch. alte **Schweine** abzugeben. Emil Esser, Kaarst, Mausbisstraße.

**Die Neusser Kino's zeigen heute:**

**GLORIA** Telefon 2419
Der neue deutsche Revue-Film
**Die verschleierte Maja**
Maria Litto Willy Fritsch Grethe Weiser
täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr.

**Kammer-Spiele** Tel. 3023
II. Teil
**Zorros Rache**
WER IST DON DEL ORO?
täglich 14.00, 16.30, 19.30, 21.15 Uhr.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf

**ADLER** Das Haus der guten Filme Telefon 3023
**Bengali**
GEHEIMNISVOLLES INDIEN
Verführung des Orients - Verrat - Kampf
täglich 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr

**APOLLO** Tel. 3481
Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag einschl. der farbige Großfilm:
**Die Liebesabenteuer des Don Juan**
mit Errol Flynn als Don Juan.
Beginn 14, 17, 20 Uhr. Jugendl. zugel.

**CONZ**
sucht für den Apparatebau einen
**Entwicklungs-Ingenieur**
und einen
**Konstrukteur**
für Entwicklung und Konstruktion elektrischer Apparate und Schaltgeräte, möglichst mit Erfahrungen auf diesem oder ähnlichem Aufgabengebiet, zum baldigen Antritt. Abgeschlossene Hoch- bzw. Fachschulbildung Bedingung. — Handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüche erbeten an
**CONZ-Elektrizitäts-Gesellschaft m.b.H., Hamburg-Bahrenfeld,** Gasstraße 6—10.


**AMTLICHE BEKANNTMACHUNG**

Die Kreisverwaltung hat folgende Arbeiten zu vergeben:
Kreisliebrgarten in Grevenbroich, Auf der Schanze.
1. Schlosserarbeiten;
2. Anstreicherarbeiten.
Die Unterlagen können auf dem Kreisbauamt, Friedensstraße 7, eingesehen und gegen eine Gebühr von (Schlosserarbeiten 1 DM, Anstreicherarbeiten 2 DM) ab 20. 9. 51 in Empfang genommen werden.
Ablieferungstermin für die Angebote ist Donnerstag, der 27. September 1951, bis 12 Uhr, Lindenstraße 4, Zimmer 34. Öffnung der Angebote am Freitag, dem 28. September 1951, Zimmer 34. Die beteiligten Unternehmer können hierbei anwesend sein.
Grevenbroich, den 14. September 1951
**Der Oberkreisdirektor,** gez. Dr. Gilka

**BERICHTIGUNG**

In dem Aufgebot des Amtsgerichtes Neuß vom 31. August 1951, erschienen am 15. September 1951, 1 F 612/51, muß es richtig heißen: „Die Wwe. Karl von Zons, Katharina, geb. Schumacher" usw.

**VIEHSEUCHENPOLIZEILICHE ANORDNUNG**

Nachdem unter dem Viehbestand der **Geschwister Velser, Neuß-Uedesheim, Rheinfährstraße 106,** die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, wird auf Grund der §§ 18ff des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen folgendes bestimmt:

§ 1

Über das Gehöft der Geschwister Velser, Neuß-Uedesheim, Rheinfährstr. 106, wird die Sperre verhängt.

§ 2

Zum Sperrgebiet wird der Ortsteil Neuß-Uedesheim mit Ausnahme der Gehöfte Zülliken und Hagemann erklärt.

§ 3

Für das Seuchengebiet und das Sperrgebiet treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 und 1. 12. 1935 (RABl. 1935 S. 203—205) und die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des früheren RuPr. MdI. vom 9. 2. 1938 (RMBl.i.V. S. 265) mit Ausnahme der aufgehobenen §§ 13—17 in Kraft unter Berücksichtigung der Änderung des § 3 durch VA. vom 27. 3. 1940 und des § 4 durch VA. vom 30. 6. 1938.

§ 4

Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Neuß, den 17. September 1951
**Der Oberstadtdirektor — Ordnungsamt**

Die unter dem Viehbestand des Landwirts **Matthias Bock** ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist inzwischen erloschen. Die angeordnete Sperrung des Gehöftes vom 24. August 1951 wird für den Ortsteil Nixhütte ab Eisenbahnstrecke Köln—Neuß aufgehoben.
Neuß, den 17. September 1951
**Der Oberstadtdirektor — Ordnungsamt**